

# Westdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u.  
Vogler, G. S. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, E. Salomon, Steintin; Sociétés Havas Lafitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Grenzl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelappte Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geklebt wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

№ 180.

Bromberg, Sonntag, den 3. August.

1902.

## Sind neue Strafbestimmungen gegen die Ausschreitungen Streikender notwendig?

Die „Hamburger Nachrichten“ berichten über eine große Anzahl gräßlicher Ausschreitungen bei dem Streik im Hamburger Bauwerkzeuggewerbe. Da wird zunächst eine Reihe von Fällen, in denen Arbeitswillige gemißhandelt worden sind, erwähnt; dann kommt ein Fall, in dem mehrere Gesellen durch Bedrohung mit Schlägen zur Niederlegung der Arbeit gezwungen wurden; in einem anderen Falle wurde ein Geselle hinterwärts zu Boden geschlagen; einem weiteren Gesellen wurde beinahe das Nasenbein eingeschlagen; endlich wurden in mehreren Neubauten Klempnerarbeiten vollständig demoliert. Das Hamburger Blatt hält es für notwendig, daß die weitere Defensivität über all diese Vorgänge auf dem Laufenden erhalten werde, damit sich vielleicht die Ueberzeugung Bahn breche, daß die Rechtslage in dieser Beziehung noch keineswegs als geklärt zu betrachten und daß es an der Zeit sei, über Maßnahmen zum Schutze vor allem der kleinen Arbeitgeber nachzudenken.

Wir brauchen kein Wort darüber zu verlieren, daß wir derartige Ausschreitungen auf das stärkste mißbilligen, aber wir können nicht finden, daß die Rechtslage nicht geklärt und deshalb weitere Maßnahmen notwendig seien. Alle die hier angeführten Ausschreitungen sind klare Verbrechen gegen das Reichsstrafgesetzbuch. In den eritangeführten Fällen handelt es sich um gewöhnliche Körperverletzungen gemäß § 223, bei denen auf Gefängnis bis zu drei Jahren erkannt werden kann; in mehreren Fällen, wo der Mißhandelte von mehreren angegriffen oder mit einem Knüttel über den Kopf geschlagen oder hinterwärts zu Boden geschlagen wurde, liegt ein Vergehen gegen § 223a vor, wo auf Gefängnisstrafe bis zu fünf Jahren erkannt werden kann; wäre dann weiter dem einen Mißhandelten das Nasenbein nicht nur „beinahe“, sondern wirklich und in irreparabler Weise eingeschlagen worden, so könnte der Mißthäter gemäß § 224 — „weil der Verlesene in erheblicher Weise dauernd entstellt wird“ — mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren bestraft werden. In den Fällen, wo Arbeitswillige durch Bedrohung mit Schlägen zur Niederlegung der Arbeit gezwungen wurden, liegt Vergehen gegen § 240 (Nötigung) vor und ist Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre zulässig; die Demolierung ausgeführter Klempnerarbeiten endlich kennzeichnet sich als Sachbeschädigung gemäß § 203, bei der Gefängnis bis zu zwei Jahren zulässig ist. Man sieht also, daß in allen diesen Fällen ohne jedes neue Gesetz eine ganz energische Ahndung der Ausschreitungen der Streikenden möglich ist.

Ob freilich die Richter in jedem Falle auf die hier angeführten Höchststrafen erkennen würden, hängt von ihrer Beurteilung des einzelnen Falles ab. Daran könnte ja auch ein Spezialgesetz nichts ändern, denn die „Hamb. Nachr.“ werden wohl kaum den Rücktritt verlangen, daß das Strafgesetzbuch wie vor 100 Jahren den Richter für jeden einzelnen Straffall auf eine ganz bestimmte Strafe festzulegen. Oder denken die „Hamb. Nachr.“ nicht sowohl an die Ahndung begangener Mißthaten, als vielmehr die Verhütung von Ausschreitungen gegen die Arbeitswilligen? Dann müßten wir freilich nicht, was sie sich unter den zu ergreifenden Maßnahmen vorstellen. Die Streiks an sich kann man heutzutage ebensowenig verhindern, wie den Regen oder den Ausbruch eines Vulkans; die Ausschreitungen der Streikenden aber könnte man nur dann verhindern, wenn man die Arbeitswilligen fortgesetzt sowohl auf der Arbeitsstätte wie auf dem Wege von und nach ihrer Wohnung polizeilich oder militärisch schützte, was wohl auch die „Hamb. Nachr.“ als undurchführbar anerkennen werden. Der einzige Schutz kann immer nur in einer rücksichtslosen Bestrafung verübt werden Ausschreitungen liegen, wozu allerdings auch wir die Richter auffordern möchten.

## Der Besuch des Kaisers in Schwerin.

Der Sonderzug lief gestern Mittag 12 Uhr in den Schweriner Bahnhof ein, wo der Großherzog, die Herzöge Paul Friedrich, Johann Albrecht, Adolf Friedrich und Heinrich Borwin sowie Prinz Heinrich XVIII. Keuß zum Empfange erschienen waren. Der Kaiser, welcher die Uniform der Marineinfanterie trug, begrüßte den Großherzog auf das Wärmste. Nach der Begrüßung der übrigen Fürlichkeiten und der Vorstellung der Umgebungen schritten der Kaiser und der Großherzog die Front der Ehrenkompanie ab und ließen dieselbe dann im Paradeplatz vorbeiziehen. Dann begrüßte der Kaiser die anwesenden Minister und bestieg mit

dem Großherzog den Wagen zur Fahrt nach dem Schloß. Eine Schwadron Dragoner eskortierte. Im Schloß empfingen die fürstlichen Damen und die Hofdamen den Kaiser. Das Frühstück fand in der Waffenhalle statt.

Am 3 Uhr begaben die Fürlichkeiten sich auf dem Dampfer „Obotrit“ über den Schweriner See zum Schloß Wiligrad, wo bei dem Herzog und der Herzogin Johann Albrecht der Thee eingenommen wurde. Von den Ufern des Sees und von zahlreichen Fahrzeugen aus brachten die Zuschauer lebhaftes Jubelgeschrei dar. Nach der Rückkehr von Wiligrad fand abends 6 Uhr im Goldenen Saal Galafest statt. Im Laufe des Mahles erhob sich der Großherzog zu folgendem Trinkspruch:

„Der heutige Tag, welchen Eure Majestät zu einem Freudentag gemacht haben, stellt vor unser geistiges Auge das Festgebild vergangener Tage, der Tage, an welchen Mecklenburg den höchsten unvergesslichen Herrn Großvater und den herrlichen Vater Eurer Majestät als Gäste und Verwandte unseres Hauses begrüßen durfte mit jubelndem Zuruf. Euer Majestät haben mit dem heutigen Tage die Vergangenheit zur glücklichen Gegenwart werden lassen. Ich danke Euer Majestät innig für meine Person, aber nicht nur für meine Person, sondern auch im Namen meines Landes. Denn ich darf wohl Euer Majestät mit stolzer Freude versichern, daß jeder Mecklenburger auch ein treuer Deutscher ist und daß Mecklenburg ein Glied ist in der eisernen Kette, die die Einheit im Deutschen Reich sicherstellt. Es soll uns Aufgäbe, Stolz und Freude sein, nach dem Vorbilde Eurer Majestät Kraft und Leben in den Dienst des Vaterlandes zu stellen und freudig zu opfern für des Reiches Herrlichkeit. Wir rufen aus vollem Herzen: Eure Majestät hurrah! hurrah! hurrah!“

Der Kaiser erwiderte mit folgendem Trinkspruch:

„Ich bringe Eurer königlichen Hoheit Meinen herzlichsten Dank entgegen, daß Sie Mir Gelegenheit gegeben haben, die alten Traditionen innigster Verwandtschaft und Freundschaft, welche zwischen unseren beiden Häusern seit Alters her gepflegt wurden und bestanden haben, auch zwischen uns beiden, Eurer königlichen Hoheit und Mir, fortzusetzen. Euer königliche Hoheit haben erwähnt der Lage, die Mein hochseliger Großvater und Mein innig geliebter Vater im gastreichen Hause hier zubringen durften. Ich selbst bin Zeuge gewesen des innigen Verkehrs zwischen Ihnen und Meinen Vorfahren; Ich darf es wohl sagen mit Freude, daß Ich hier kein Fremder bin. Ich habe mit diesem Hause und Volke zusammen getrauert an der Bahre hoher dahingegangener Fürsten; Ich habe auch Freudentage mit denselben feiern können. Ich kehre in bekannte und Mir liebevoll bekannte Räume und Kreise zurück und hoffe von ganzem Herzen, daß die innigen und warmen Beziehungen, die zwischen den Häusern Mecklenburg und Hohenzollern, zwischen dem mecklenburgischen Volke und dem preussischen bestehen, eifrig weiter gehegt und gepflegt werden. Ich habe feunen und schägen gelernt das innige Verhältnis zwischen dem mecklenburgischen Volke und seinen Herrschern, das verständnisvolle Eingehen auf die Wege, die der Landesherr weist. Ich bin niemals über die Reichstreue und deutsche Gesinnung der Mecklenburger im Zweifel gewesen. So möchte denn der Segen Gottes auf der Regierung Eurer königlichen Hoheit und Ihres Hauses ruhen; daß mögen Sie sich versichert halten, daß Mein Herz immer das wärmste Interesse für Sie und Ihr Land hegt, dieses Land, das eine Reihe tüchtigster Regenten herorgebracht hat, dieses Land, das einen der besten Klassiker unserer deutschen Schriftsprache geliefert hat, dieses Land, dem wir Fritz Reuter verdanken. Ich fasse meine Wünsche zusammen, indem Ich auf das Wohl des Herrschers des Landes und des mecklenburgischen Hauses trinke. Seine königliche Hoheit der Großherzog und sein ganzes Haus hurrah! hurrah! hurrah!“

Der Kaiser begab sich, von dem Großherzog und den Herzögen begleitet, um 8 Uhr im offenen Wagen zur Bahn, von der zahlreichen Menschenmenge mit Hurrahrufen begrüßt. Nach herzlicher Verabschiedung reiste der Kaiser mit Gefolge im Sonderzuge nach Kiel zurück.

## Politische Tageschau.

Bromberg, 2. August.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ (vom 18. Juni) hat der Arbeiterbund in Litaunen und Polen bekannt gegeben, daß russische Gendarmen in russischer Uniform in der Begleitung eines deutschen Gendarmen in einer Reihe von Restaurationen und Einfahrten in Bajorhen bei Memel Hausdurchsuchungen vorgenommen und nach unerlaubten russischen Schriften gefahndet hätten. Diese Angaben des Arbeiterbundes sind unrichtig. Nach amtlicher Ermittlung haben in der betreffenden Zeit Hausdurchsuchungen in Bajorhen überhaupt nicht stattgefunden. Die Gastwirthe in Bajorhen, die sämtlich über die angeblichen Vorgänge vernommen worden sind, haben ausgesagt, daß zwar russische Gendarmen wiederholt über die Grenze gekommen sind, aber nur Bier getrunken, kleinere Einkäufe gemacht oder für sie bestimmte Sachen abgeholt haben.

In der gestrigen interessanten Debatte der Zolltariffkommission, in welche auch Handelsminister Müller wiederholt mit der dringlichen Mahnung eingriff, die Kommission möge nicht die Kompensationsobjekte — eins nach dem andern — wegnehmen, die zur Erreichung von Handelsverträgen unbedingt notwendig sind, kam es am Schluß der Sitzung zu einer sehr heftigen Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Dr. Sahn und dem Zentrumsmitglied Herold; letzterer verwies dem Abg. Dr. Sahn die Unmaturität, immer nur für sich den Anspruch zu erheben, die Landwirtschaft einzig und allein zu vertreten, während doch seine (Dr. Sahn's) ganze Politik nicht bis an die Wand reichel lebriegen hatte Abg. Herold durch Stellung eines Schlußantrages über die Schienenzölle das Recht, seinen Fraktionsgenossen Speck gegen sich aufzubringen; letzterem war es vielleicht entgegen, daß dieser Schlußantrag von der eigenen Partei ausging. — Die Beratungen über die Zölle zur Klein-eisenindustrie sind gestern bis Position 812 geblieben; die übrigen 134 Positionen sollen also in der nächsten Woche erledigt werden — wenns gelingt!

Im nächsten Reichsetat wird, so hofft man, der Betrag für Unterstützung deutscher Schulen im Auslande eine nicht unbedeutliche Erhöhung erfahren. Unter anderem ist dies wichtig auch für die Donauländer. Dort sind namentlich auch auf den Werken deutsche Arbeiter und Beamte jahrein, jahraus thätig, durch auskömmliche Unterstützung der deutschen Schulen wird am besten dafür gesorgt, das der Zusammenhang mit dem Vaterlande und das Interesse für dasselbe lebendig erhalten wird. Die Italiener — obgleich finanziell in nicht besonders günstiger, jedenfalls nicht in besserer Lage als wir Deutsche — lassen die Unterstützung ihrer Schulen im Auslande sich sehr am Herzen liegen.

In einer Besprechung der Emdener Rede des Kaisers betonen die Petersburger „Nowosti“ zum Schluß die Friedensliebe Kaiser Wilhelms. Das Blatt schreibt: An der Spitze einer mächtigen Militärmacht stehend, treibt Kaiser Wilhelm nicht nach kriegerischen Vorbeeren sondern nach friedlichen Erwerbungen. Er ist sich seiner Verantwortlichkeit für die Erhaltung des Friedens vor Deutschland und vor ganz Europa im höchsten Grade bewußt. In der Emdener Rede hat er ebenfalls das beliebte Friedensthema berührt. Zweifellos werden seine Worte überall den günstigsten Eindruck hervor-rufen, da Deutschlands Friedensliebe eine der Hauptgarantien der jetzigen politischen Lage ist. Diese Friedensliebe ist aber das eigenste Merkmal Kaiser Wilhelms II. Sie muß ihm deshalb als besonderes Verdienst angerechnet werden. Wenn an seiner Stelle ein Herrscher wie Napoleon I. stünde, so wäre das heutige Europa der Schauplatz eines allgemeinen schrecklichen Krieges. Aber Deutschland wird zum Glück von einem humanen, friedliebenden Kaiser regiert. Deshalb dienen alle Kräfte eines bewaffneten Friedens, der Folge der Bildung einer starken Militärmacht im Zentrum Europas, nur als Gewähr des Weltfriedens, den alle Mächte Europas in gleicher Weise nötig haben.

Aus dem Hinterland von Nordamerica berichtet Oberleutnant Dominik aus Garua unterm 15. Februar im „Kolonialblatt“ über zahlreiche Gefechte. Ein Angriff des Emir Sibiru von Nola auf das Lager des Hauptmanns Kramer mißglückte. Oberleutnant Radtke hat nach einem schweren Gefecht das mächtige Ubanjidda unterworfen und den flüchtigen Emir Sibiru scharf verfolgt, ohne ihn jedoch einzuholen. Hauptmann Kramer wollte in Nubi Ruhe stiften. Oberleutnant Dominik beschloß, den Emir Sibiru endgiltig aus Adamawa zu vertreiben. Am 17. Februar erhielten die Matzfall-Krieger eine „scharfe Bückigung“. In Nubi schritten die Eingeborenen ruhig, den langen Stoßweber in den Sand, auf die Ere-

dition zu, bis sie plötzlich unter wildem Geschrei angegriffen und den farbigen Sergeanten Dia schwer verwundet. Den Eingeborenen war vorgerebet worden, die Gemehre der Soldaten würden nicht losgehen. Bei Garua liefen einige Eingeborene, nur mit einem Strick versehen, auf die Soldaten zu, um sie zu fangen. Ueberall wurde die Expedition von Reiterchwärmen begleitet, bis ein Maschinen-gewehr zu feuern begann und in den Kolonnen Mann auf Mann fiel. Immer neue Leute liefen, nur einen großen Stoßweber schwingend, auf die Expedition zu, um oft erst zehn Schritt vor der Front nieder-geschossen zu werden. Der Fanatismus Einzelner war bewundernswürdig. Der Gegner wurde gänzlich auseinandergeprengt. Oberleutnant Dominik berichtet, daß nach diesem Gefecht die gesammten Füllahstaaten die deutsche Herrschaft anerkannt haben.

Sozialdemokratie und Zentrum. Herr Bebel und der „Vorwärts“ finden die für den sozialdemokratischen Parteitag aufgestellte Tagesordnung zu trocken, zu wenig agitatorisch. Die sachlichen Referate über Arbeiterversicherung und Kommunalpolitik sind gewiß von Wichtigkeit, meint der „Vorwärts“, „aber es fehlt ihnen doch die Lebendigkeit des unmittelbar zwingenden Begriffes... sie haben nichts Charakteristisches und Unabweisliches gerade für diesen Parteitag der Wahlkampfzeit!“ Diese Erkenntnis bedeutet nichts weniger und nichts mehr, als das indirekte Zugeständnis für die Erfolge unserer Sozialpolitik. Mit dem Thema der Arbeiterversicherung lassen sich die Massen weber mehr aufwiegeln noch Agitation treiben. Da muß die Sozialdemokratie zu anderen Mitteln greifen. Instelle der Arbeiterversicherung und Kommunalpolitik schlägt deshalb der „Vorwärts“ vor, die Wahlrechtskämpfe in den Einzelstaaten und die Zentrumsfrage auf die Tagesordnung zu setzen, und hält zur Begründung dieses Vorschlages dem Zentrum einen Spiegel vor, aus dem ihm folgendes von der Sozialdemokratie gezeichnete Charakterbild entgegen-schaut: „Seit den letzten Wahlen hat das Zentrum seine reaktionäre Entwicklung vollendet. Als stärkste Partei des Reichstags übt es den bestimmenden Einfluß auf die Regierung und die Richtung der Politik. Der Alerikalismus ist auch bei uns der Hort des Stillstandes und das Semmniß jeder freieren und reineren Entwicklung. Unsere öffentlichen Verhältnisse ersticken in der Klosterluft des Zentrums. In dem das Zentrum alle herrschenden Mächte mit seinen Spenden besticht, indem es Zunker und Großindustriellen dient, Mittelständlern und Arbeitern listige Köder hinwirft, erkaufte es sich den Mlak für seine ungezählten Sünden. Es trägt die Hauptlast am Militarismus, Marinismus, an der Welt- und Kolonialpolitik, es ist verantwortlich für die Mißglückerei der Sozialpolitik, es macht — unter Verrath aller seiner früheren Grundzüge — die ausschweifenden Forderungen der Polimoncherer mit, es ist auch auf dem Gebiete der politischen Volkswirtschaft keineswegs mehr zuverlässig — man denke an das erreaktionäre Verhalten in den Landtagen —, es fördert jede kulturfeindliche Unterdrückung geistiger Freiheit und künstlerischer Schöpferkraft. Unter Anwendung aller der großen Hilfsmittel der gewaltigen und bewunderungswürdigen Organisation der katholischen Kirche, unter raffiniertem Anbannung an die Gemüthsbedürfnisse unterdrückter armer Menschen-seelen hindert das Zentrum die sozialistische Aufklärung und erhält die Ausgeborenen — wohlwollende Freundschaft heuchelnd und schlau Alimosen spendend — im Joch ihrer Ausbeuter.“ Die Sozialdemokratie kennt das Zentrum durch seine Waffenbrüderschaft mit ihm in Baiern und Baden von allen übrigen Parteien am besten; sie hat den Ultramontanen zur Herrschaft in der bairischen Kammer verholfen. Und nun auf dem klassischen Boden dieser Waffenbrüderschaft, in Baiern, will die Sozialdemokratie Abrechnung mit dem Zentrum halten — eine köstliche Ironie des Schicksals!

## Deutschland.

Kiel, 1. August. Das Schulschiff des Deutschen Schulvereins „Großherzogin Elisabeth“ hat um 10 Uhr Vormittag den heiligen Hafen verlassen und geht zunächst nach Cäternförde, um dann die Fahrt über Skagen nach Bremerhaven fortzusetzen.

Cäternförde, 1. August. Die Kaiserin ist heute Mittag 1 Uhr mit Sonderzug über Kiel hier eingetroffen und hat die Reise nach Grünholz zum Besuche des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein und Gemalin fortgesetzt.

## Italien.

Rom, 31. Juli. Der „Tribuna“ zufolge wird der König am 26. August Morgens von Ronciglione

abreisen und am 27. nachmittags in Potsdam ein-  
treffen. Die Reise führt über den St. Gotthardt.

### Rumänien.

Bukarest, 30. Juli. Das neue Kabinett ist  
in der am Dienstag gemeldeten Zusammensetzung  
gebildet worden. Die Minister wurden heute ver-  
eidigt. Die gesammte Presse spricht sich in gün-  
stiger Weise über die erfolgte Neubildung des Mi-  
nisteriums aus.

### Schweiz.

Bern, 1. August. Im schweizerischen diplo-  
matischen Korps treten folgende Aenderungen ein:  
Bioda, Gesandter in Washington, geht in gleicher  
Eigenschaft nach Rom; Carlin, bisher Gesandter in  
Rom, wird nach London und Bourcart, Gesandter  
in London, nach Washington versetzt. Nach einer  
neueren Meldung hat aber jetzt Bourcart den  
Washingtoner Posten ausgeschlagen.

### Frankreich.

Paris, 1. August. In dem heute in Kam-  
boullet stattgehabten Ministerrat legte Minister-  
präsident Combes die Lage der durch die Dekrete  
betroffenen Langreganischen Niederlassungen dar,  
woraus sich ergab, daß von 6000 Niederlassungen  
betreffend die Hälfte von dem Vorgehen der Regierung  
nicht betroffen wird und daß die andere Hälfte der Auf-  
forderung der Regierung entsprochen hat außer  
400, die erklärt haben, sie würden, um sich zu unter-  
werfen, die Schließungsdekrete abwarten. Die sie  
betroffenden Dekrete seien am Vormittag unterzeich-  
net worden.

### Niederlande.

Haag, 1. August. Die Burenbelegten Fischer  
und Wessels sowie der Sekretär Debrun sind heute  
nach Southampton abgereist, um dort den Präsi-  
denten Steijn zu begrüßen. Stein wird bei Rotterdam  
landen und dann in Richtung auf seinen Ge-  
sundheitszustand mit vielen Vorsichtsmaßnahmen  
nach Scheveningen transportiert werden.

### Großbritannien.

London, 1. August. An Stelle des in den  
Parlament „erhobenen“ Sir U. Kay-Shuttleworth  
(Liberal) wurde in Clitheroe (Rancher) der Arbeit-  
terkandidat Schafleton zum Mitglied des Unter-  
hauses gewählt.

London, 1. August. Das Mitglied des Unter-  
hauses Oberst Lynch, der des Hochverrats beschul-  
digt wird, ist heute dem Gericht zur Aburteilung  
überwiesen worden; Lynch wird beschuldigt, auf  
Seiten der Buren das irische Corps befehligt zu  
haben.

Pretoria, 30. Juli. Die Rückführung der  
Buren nach ihren Heimstätten macht große Fort-  
schritte. Die Zahl der Familien, welche bereits auf  
Farmen in Transvaal angesiedelt sind, wird auf  
9000 geschätzt.

## Aus dem Jahresbericht der Bromberger Handelskammer.

### IV. Flößerei.

Die Flößerei auf der Weichsel war  
nach dem Berichte des Vereins deutscher Holz- und  
Flößereinteressen in 1901 reger als im Vor-  
jahre. Die Witterungsverhältnisse waren für die  
Holzführung zu den Umlagen im Winter 1900/1901  
günstig. Mit Jahresbeginn trat starkes Frostwetter  
ein, das bis 20. Januar 1901 anhielt. Am 21.  
Januar war Sturm und Regen, und nach einigen  
Tagen schneite es öfters bei Tage, während nachts  
Frostwetter war. Vom 9. Februar stieg die Kälte,  
öfters bis 20 Grad, und hielt den ganzen Februar  
an. Der März begann mit Thauwetter und zeit-  
weise Regen, dem vom 20. bis 24. Schnee folgte,  
worauf bis Anfang April Nachfröste eintraten.  
Nach dem Eisgange waren die Wasserstände auf  
allen Flüssen hoch. Die Flößerei konnte somit erst  
Mitte April beginnen, und die ersten Holztransporte  
famen Anfangs Mai in Thorn an. Der Mai war  
kalt und trocken. Dennoch waren die Wasserstände  
auf allen Flüssen Polens, sogar ausnahmsweise  
auch auf dem Bug, das ganze Jahr hindurch günstig,  
weil es im Sommer zeitweise stark regnete. Von  
Mitte Mai ab kamen erst die auf der Narew bei  
Nomsdor und später die auf dem Bug überwinterten  
Holztransporte in Thorn an, so daß sämtliche  
Wohnungsführer ihren Bestimmungsort erreichen  
konnten. Die letzten Transporte kamen Mitte No-  
vember nach Thorn und wurden, da der Herbst  
günstig war, bis 1. Dezember noch im Hafen Brahe-  
münde geboren.

Der Weichselhafen Brahemünde  
wurde bei den bedeutenden Holzzuführen, nament-  
lich im Juni, schnell gefüllt, so daß auch auf der  
Weichsel größere Holzmassen gelagert werden  
konnten. Durch das sogenannte Johannwasser  
stieg die Weichsel Ende Juni bedeutend und erreichte  
am 29. Juni den höchsten Wasserstand mit 4,40  
Metern. Durch ganz außergewöhnlich umfangreiche  
Vorsichtsmaßnahmen, welche ganz bedeutende Kosten  
verursachten, gelang es diesmal die Holzflöße zu halten  
und vom Verschwinden zu retten.

Am 11. und 12. August trat wieder Hochwasser  
ein. Die Weichsel stieg plötzlich um zwei Meter  
und richtete ganz bedeutenden Schaden an. Die  
Meldungen von dem Steigen der Weichsel aus  
Sandomierz und Warschau waren nicht derart, daß  
man große Befürchtungen zu hegen brauchte. Gegen  
das plötzlich eintretende Hochwasser genügte die ge-  
troffenen Vorsichtsmaßnahmen nicht, so daß eine  
allgemeine Verschwemmung eintrat. In Thorn be-  
ginnend, wurden die festgelegten Trakten durch das  
treibende Holz losgerissen, und so schwanm es zu-  
weilen auf der ganzen Breite der Weichsel bei Brahe-  
münde und Jordan vorbei. Es sollen mehr als  
60 Trakten verschwommen sein, die ganz erhebliche  
Vergangskosten verursacht haben.

Fast alljährlich wiederholen sich derartige Hoch-  
wasserfluten; und seit Jahrzehnten ist zur Abwehr  
dieselben die Erweiterung des Sicherheitshafens  
bei Brahemünde, die für das Lagern der Mühlen-  
und Durchgangshölzer unrettbar auf das drin-  
gendste notwendig ist, bisher vergeblich erbeten  
worden.

Von Jahr zu Jahr werden die Interessenten  
vertrosten, daß Erhebungen, Vermessungen und Be-  
rechnungen zur Ausführung des Projektes im Gange  
sind, ohne daß ein Abschluß der Vorarbeiten be-

kannt und endlich dieses dringende Verkehrsbe-  
dürfnis erfüllt wird.

Um ein längeres Lagern der Hölzer im Hafen  
Brahemünde mehr einzuführen, hat die Staats-  
regierung mit dem 1. November 1901 einen neuen  
Tarif der Hafengebühren in Kraft gesetzt, wodurch  
die Lagerkosten der Flößhölzer im Hafen für die  
Lagezeit von mehr als drei Tagen stufenweise er-  
höht werden.

Es durchschleusen den Hafen Brahemünde  
1900: 746 622 laufende Meter Flößholz à 4 Meter  
Breite. 1901: 801 127 laufende Meter Flößholz  
à 4 Meter Breite.

Die Flößerei durch den Bromber-  
ger Kanal ging 1901 normal vor sich. Die im  
Hafen überwinterten Hölzer konnten rechtzeitig  
durchgeschleust werden. Der Betrieb wurde mit  
wenigen Ausnahmen bis 12. Oktober nur mit ver-  
längerem Tagesdienst ausgeführt; alsdann trat  
Tag- und Nachtbetrieb ein. In den Monaten Juni  
bis August wäre des bereits in den Vorjahren sich  
fühlbar machenden Wassermangels wegen ein ständiger  
Tag- und Nachtbetrieb durch den Bromberger  
Kanal nicht durchführbar gewesen.

Durch den Bromberger Kanal sind gefloßt:  
1900: 494 478 laufende Meter à 4 Meter Breite.  
1901: 588 615 laufende Meter à 4 Meter Breite.  
Die Flößerei auf der unteren Weichsel vollzog  
sich wie in den Vorjahren. Als Weichselhöhe wurde  
erklärt: 1900: 6259 Weichselhöhe = 500 720 lau-  
fende Meter à 4 Meter Breite. 1901: 7526 Weich-  
selhöhe = 602 080 laufende Meter à 4 Meter Breite.  
V. Kleinbahnen.

Nach dem Berichte der Ostdeutschen Eisenbahn-  
gesellschaft hat sich deren Tätigkeit in 1901 ledig-  
lich auf die Betriebsführung der eigenen und ver-  
tragsmäßig übernommenen Bahnen erstreckt. Bei  
den Bromberger Kreisbahnen hat die  
Betriebsleiterin den Versand stark beeinträchtigt;  
der Kohlenverkehr aus der Volkgrube hat sich  
nicht wesentlich gehoben. Der Landkreis Brom-  
berg, welcher 4 Prozent Zinsen und 1/2 Prozent  
Zilgung des auf 1 821 000 Mark vereinbarten An-  
lagekapitals gewährleistet hatte, machte zum 1. Ok-  
tober 1901 von seinem vertragsmäßigen Kün-  
digungsrecht Gebrauch und wird demgemäß das  
Bahnneigehalten durch Einlösung der am 1. Juli  
1902 noch nicht ausgelosten 4 Prozentigen Obliga-  
tionen (1 793 000 Mark) erwerben und am  
1. Oktober 1902 den Betrieb seiner Bahnen selbst  
übernehmen.

Neben der Gesellschaft gebauten Birsker  
Kreisbahnen haben die vom Kreise ohne  
Mitwirkung der Gesellschaft gebauten neuen Linien  
theilweise den Verkehr entzogen. Die schlechte  
Ernte hat sich auch hier fühlbar gemacht. Die  
Bilanz von 1901 weist einen Betriebsüberschuß von  
118 641,65 Mark auf, von denen 5 Prozent in den  
Reservefond eingelegt und die restlichen 108 897,64  
Mark auf das Jahr 1902 vorgetragen sind.

## Aus Stadt und Land.

### Bromberg, 2. August.

\* Silberne Hochzeit. Am 3. August feiert der  
Lehrer Daniel Meyer mit seiner Ehefrau das Fest  
der silbernen Hochzeit.

§ Kafel, 1. August. (Verschiedenes.)  
Das im Jahre 1897 von den Kaufleuten M. S.  
Nachol-Wroschen, Max Michel und David Zelig-  
Kafel in der Substation gekaufte Carl Wegnersche  
Gut in Hermannsdorf haben dieselben gestern an  
Herrn Schulz in Wittingen bei Magdeburg für den  
Preis von 195 000 Mark verkauft. — Das hiesige  
Steueramt hatte im vergangenen Jahre an Zölle  
und indirekten Steuern eine Gesamteinnahme von  
425 471,95 Mark, gegen 344 982,50 Mark im  
Jahre 1900. Hieron kommen 287,90 Mark auf  
Zoll, auf Tabaksteuer 28,35 Mark, Zuckersteuer  
19 483,95 Mark, Branntweinsteuer 390 470,20  
Mark, Brausteuer 5992,85 Mark und Kreis-  
Stempelsteuer 9208,70 Mark. — Bei dem Amts-  
gericht hierfeldt waren bis Ende des vergangenen  
Jahres 119 Firmen in das Handelsregister A und  
3 Firmen in das Handelsregister B eingetragen.  
Die Zahl der Prokuristen betrug 7 und die der Ge-  
nossen 16. Es wurden im Jahre 1901 8 Konturfe,  
6 Zwangsversteigerungen und eine Zwangsver-  
waltung eingeleitet. In das Schiffsregister waren  
6 Segelschiffe und 1 Dampfschiff eingetragen. —  
Die Arbeiterin Antonie Duraczynska aus Trzebie-  
nica ist von der Strafkammer in Schneidemühl we-  
gen Gehörlosenhandlung und zwar wegen Verber-  
bergehens zu 100 Mark event. 20 Tagen Haft  
wegen Körperverletzung zu 4 Monaten Gefängnis  
verurteilt worden. — Nächten Dienstag findet im  
Garten des Schützenhausabteiles ein Mi-  
litärkonzert statt. Die gesammte Kapelle des Pom-  
merischen Jägerbataillons Nr. 2 aus Culm veran-  
staltet dasselbe.

Schneidemühl, 1. August. (Zu dem Raub-  
anfall.) Berichtete die „Sch. Ztg.“ noch, daß der  
Beschuldigte, Fleischereibesitzer Alexander Mon-  
czynski von hier, die Schuld leugnet, er sucht die  
Sache vielmehr fortgesetzt zu darzustellen, als ob  
er und Anklam von einem Dritten überfallen wor-  
den wären. Der Polizei ist es gelungen, festzu-  
stellen, daß M. sich vor nicht allzulanger Zeit einen  
Revolver mit 7 Millimeter Kaliber von einem  
hiesigen jungen Kaufmann gekauft hat, auch hat  
er sich vor wenigen Tagen 50 dazu passende Pa-  
tronen besorgt. Der Revolver befindet sich den Um-  
ständen angemessen wohl, es besteht jetzt sogar die  
Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Er wurde  
gestern, nachdem er von seiner Wohnung nach dem  
städtischen Krankenhaus überführt worden war,  
von Professor Vorhardt aus Posen untersucht und  
verbunden. Zu einer Operation wurde jedoch  
nicht geschritten. Auch wurden Augen nicht ent-  
fernt, wohl aber mußten 26 Siebe entfernt werden,  
welche Anklam mit dem Revolver von Monczynski  
erhalten hat. Der Schwerverletzte selbst ist eben-  
falls von der größten Hoffnung auf Erhaltung  
seines Lebens besetzt; denn als gestern Nachmittag  
eine Gerichtskommission in seiner Wohnung er-  
schien, um ihn zur Auflegung seines Testaments  
zu veranlassen, wies er dies Unsinnes zurück mit  
den Worten, daß er sich ganz wohl fühle und auch  
wieder gesund werden würde. Das Geschöß, wel-  
ches sich M. wahrscheinlich selbst beigebracht hat, ist  
entfernt und hat auch 7 Millimeter Kaliber. Mon-  
czynski ist heute vom Krankenhaus in das Gefängnis  
überführt worden. Voraussichtlich wird der kleine

Leich, der sich im Garten des Herrn Lehrer Abal-  
bert Behrend in Hafelort befindet, abgelassen wer-  
den, da man vermuthet, daß Monczynski den Re-  
volver in denselben gesteckt hat.

P. Wronowski, 1. August. (Tödlicher  
Unfall. Ermittelter Dieb.) Ein recht  
bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Aus-  
gange hat sich dieser Tage auf dem Rittergute  
Wisniewo ereignet. Dasselbe wurde schon dies-  
jähriger Roggen mittels Dampfdruckmaschine aus-  
gedroschen. Der Arbeiter Glopa hatte dabei die  
Garben in den Zylinder des Dreschkastens zu wer-  
fen. In diesen Zylinder ist Glopa hineingefallen  
und sofort getödtet worden, ohne einen Laut von sich  
zu geben. Auf welche Weise Glopa in den Zylinder  
gerathen ist, weiß selbst das Arbeitsmädchen, das  
neben ihm stand und ihm die Garben zureichte,  
nicht anzugeben. Der Verunglückte hinterläßt  
Frau und Kinder unberorgt. — Ein guter Fang  
ist dem hiesigen Bezirks-Gendarmen Mose gelun-  
gen. Auf der Domäne Podsolice waren vor kur-  
zem 4 werthvolle Ferkel gestohlen worden. Diese  
hat der genannte Beamte dieser Tage bei dem Ar-  
beiter Mucinski in Gichawen ermittelt und hat  
dafür die ausgelegte Belohnung von 40 Mark be-  
reits erhalten.

Gnesen, 31. Juli. (Ein unerwarteter  
Fund.) Dem Kaufmann B. hierfeldt starb kürz-  
lich die Frau. Zum Zweck der Auseinandersetzung  
mit den Kindern mußte er Inventur aufnehmen.  
Bei der Aufnahme fand er unter den Waaren im  
Kadensschrank ein schweres Kästchen. In diesem  
Kästchen entdeckte er zu seiner größten Ueberraschung  
1100 Mark in Gold, einige goldene Ringe, Uhren-  
ketten und andere Goldsachen von namhaftem  
Werthe. Die verstorbene Frau, die als sparsam  
bekannt war, hatte von ihrem Wirtschaftsgelde  
diese Ersparnisse dort aufbewahrt.

Polen, 31. Juli. (Ueberrassungen.) Von den  
Breschener Zuge wurde gestern Abend an der Eisen-  
bahnunterführung hinter dem Königsthor der Ma-  
ler Ludwig Dörmig überfahren und vollständig zer-  
malmt. Mehrere andere Personen kamen mit dem  
Schrecken davon. Die Bahnkranke hatte sich nach  
einem Zuge, der eben die Stelle passirt hatte, wie-  
der erhoben, da der Schrankenwärter die Personen,  
die sich angestammelt hatten, durchlassen wollte. In  
demselben Augenblick brauste der Breschener Zug  
heran und richtete das Unglück an.

E. Posen, 1. August. (Neubauten und  
Wohnungsfrage.) In öffentlichen Verhand-  
lungen ist wiederholt betont worden, die private  
Bauhätigkeit schaffe in Posen nicht genug Woh-  
nungen. In guten, gebunden Wohnungen bestiehe  
darum eine Wohnungsnoth. Im gegenwärtigen  
Baujahr braucht man das private Kapital zu größe-  
rer Auslastung zu ermuntern. In Posen herrscht  
eine Bauhätigkeit, die dem Wohnungsbedarf  
durchaus entspricht. Vielleicht begeht man den  
Fehler, zu viel große, herrschaftliche Wohnungen  
zu produzieren. In der inneren Stadt trifft dies tha-  
tsächlich zu. In den besseren Geschäftstrakten ent-  
halten die Neubauten im Parterre, oft auch im  
ersten Stock, große Geschäftsräume, im übrigen  
große Wohnungen von 4—8 Zimmern. Mehr  
Rechnung wird dem Bedürfnis nach kleinen Woh-  
nungen in den Vororten getragen. Ganze Mieths-  
kasernen bieten hier Wohnungen von 2—3 Zimmern  
und Nebengelass. Vielfach gewähren solche kleinen  
Wohnungen den Miethern auch die Annehmlichkeit  
von Balkons. Die Wohnungsproduktion in den  
Vororten ist eine so umfangreiche, daß ein großer  
Theil der Wohnungen nicht sofort Miethser finden  
kann. Hiernach ist in Posen weniger ein Wohnungs-  
mangel, als vielmehr der enorm hohe Miethszins  
zu beklagen. Die Miethen der inneren Stadt haben  
nahezu eine unglückliche Höhe erreicht, und auch  
in den Vororten wird die Miethshöhe von  
Miethern zu Miethern angezogen. Die innere Stadt  
weist 20 große Privathäuser auf, von denen der  
größte Theil zum Oktober d. J. bezugsfähig wird.  
Dazu kommen die beiden Staatsbauten der Kaiser-  
Wilhelm-Bibliothek und des Provinzial-Museums.  
Ein großes Doppelschulhaus hat die Stadt in An-  
griff genommen. In den drei Vororten entstehen  
zusammen einige fünfzig Neubauten, meist großen  
Stils. Es giebt darunter Häuser mit über 30  
kleinen Wohnungen. In herrschaftlichen Woh-  
nungen ist das Bedürfnis in Posen thatsächlich ge-  
deckt; nicht wenig große Quartiere sind daher zur  
Zeit unvermietet. Wenn die kleinen Wohnungen  
der Vororte zumtheil unvermietet bleiben, so liegt  
dies weniger an Miethern, als vielmehr daran, daß  
die kleinen Leute des bequemer Erwerbes halber  
lieber in schlechten Räumen der inneren Stadt  
wohnen, als in den schönen Quartieren der freien  
Vororte, aber weit entfernt von der Arbeitsstelle.

Rissa, 30. Juli. (Gewerbeausstel-  
lung. Unglücksfall.) Das Komitee der Ge-  
werbeausstellung hielt kürzlich seine Schlusstagung  
ab. Nach dem Rassenbericht ist ein Ueberfluß von  
3000 Mark erzielt worden, obwohl das Wetter  
während der ganzen Ausstellung sehr ungünstig  
war. Die Zahl der Besucher belief sich auf mehr  
als 14 000. Es sollen nun denjenigen Ausstellern,  
die Mitglieder des Gewerbevereins sind, die Pla-  
ketten ganz, denjenigen Ausstellern aus Stadt und  
Kreis Rissa, die nicht Mitglieder des Vereins sind,  
zur Hälfte zurückerstattet werden. Dem hiesigen  
Verschönerungsverein wurden 600 Mark überwie-  
sen. Zur Verteilung von Prämien an Schüler  
der hiesigen Fortbildungsschule wurden 75 Mark  
bereit gestellt. Der Rest des Ueberflusses wird zu  
Zwecken des Gewerbevereins bei der städtischen  
Spartasse jähbar angelegt. — In einem benach-  
barten Dorfe hatte ein Wirth einen kleinen Bau  
auszuführen. Er grub eine Lonne in die Erde und  
bewahrte den frischgeschlagenen Ralf darin auf. Sein  
14 jähriger Sohn wollte nachsehen, ob der Ralf  
schon hart sei. Hierbei fiel er kopfüber in die Lonne  
und erstickte.

S. Platon, 1. August. (Siechenhaus.)  
Der Neubau des vom Kaufmann Rudolf Elkus, jetzt  
in Schneidemühl, begründeten Siechenhauses in der  
Bahnhofstraße ist in seinem Neuen beendigt. Das  
Gebäude ist im Stil der Schweizerhäuser gehalten  
und macht einen angenehmen Eindruck. Im Erd-  
geschöß befinden sich vier, im Dachgeschöß sechs  
Wohnungen. Die unteren Wohnungen sind so-  
genannte Familienwohnungen und bestehen je aus  
Stube und Küche, während die oberen Wohnungen  
Einzelwohnungen sind und nur ein Zimmer und eine  
Kammer haben. Außerdem befinden sich im Hause  
ein gemeinschaftlicher Waschkeller und zwei gemein-

schaftliche Trockenkammern; sämtliche Wohnungen  
haben besondere Eingänge, so daß die Bewohner  
nicht in unmittelbare Berührung kommen. Die Woh-  
nungen sind schon fast alle an bedürftige Personen,  
ohne Unterschied der Religion, vergeben.

Konig, 31. Juli. (Wangsbewerba-  
lung. Besättigung Petition.) Das  
Rittergut Lottyn, Herr Kuttcher gehörig, ist un-  
ter Zwangsverwaltung gestellt worden. — Die  
Wahl des zum zweiten Bürgermeister von Konig ge-  
wählten cand. theol. Herrn Raal ist bestätigt wor-  
den. — Von mehreren Städten wird um die Er-  
hebung der Eisenbahnstrecke Konig - Wudnom (Neu-  
stettin) zu einer Vollbahn beim Herrn Eisenbahn-  
minister petitionirt. Vor mehreren Jahren wurde  
eine gleiche Petition abschlägig beschieden.

Danzig, 1. August. (Die Reserve-Di-  
vision der Flotte.) bestehend aus den Küsten-  
panzerkreuzern „Silberbrandt“ (Flaggkessel), „Ga-  
gen“, „Beornulf“ und „Heimdal“ ist gestern un-  
ter dem Kommando des Herrn Kontrabandals  
Gastler mit Flaggenparade in Dienst gestellt wor-  
den. Die Besatzung besteht zur Hälfte aus Reser-  
visten, die zur Uebung einer Uebung einberufen  
worden sind. Diese Mannschaften (etwa 400) tra-  
fen gestern ein, und ihre Annahme, Abfertigung  
und Vertheilung auf die Schiffe wurde in einem auf  
der Kaiserlichen Werft besonders errichteten Bureau  
(Marinesammelstelle) in mobilmachungsmäßiger  
Weise durchgeführt. Es war hiermit eine mobil-  
machungsmäßige Uebung dieser Marinesammel-  
stelle, zu welcher auch Personal aus Kiel eingetro-  
fen ist, verbunden.

d. Johannsburg, 1. August. (Erschossen)  
wurde am 30. d. Mts. mit einem Revolver der jü-  
dische russische Unterthan Brentmann im nahegele-  
genen Niedwieder Walde. B., welcher mit zwei  
Reisegefährten, ebenfalls Handelsleuten, durch Jo-  
hannsburg gekommen war, hat sich dort einen Re-  
volver und Patronen gekauft. Er begab sich mit  
seinen Reisegefährten nach dem Walde um den Re-  
volver zu probieren. Keiner von den dreien verstand  
mit der Schußwaffe umzugehen. Plötzlich trachte ein  
Schuß und Brentmann fiel tödtlich getroffen zur  
Erde. Seine Begleiter vertheideten zuerst den Re-  
volver und die Patronen im Walde und zeigten  
dann der Polizei an, daß ihr Gefährte durch einen  
aus dem Walde kommenden Schuß, von dem sie nicht  
wußten, mer ihn abgegeben habe, getödtet worden  
sei. Während ihrer Vernehmung durch den Gen-  
darm gelangt jedoch alsbald einer des Verstorbenen,  
diesem durch Unvorsichtigkeit erschossen zu haben.

## Kunst und Wissenschaft.

Als erster nachweisbarer Druck Güttenbergs  
hat sich ein Kalenderfragment ergeben, das vom  
Bibliograph Dr. Zedler in Wiesbaden aufgefunden  
worden ist. Die Fixirung des Datums dieses für die  
und auf der Höhe des Pincio waren ihm die ewige  
Geschichte der Buchdruckerkunst wichtigen Fragments  
erfolgte im astronomischen Recheninstitut zu Berlin;  
die notwendigen, auf Sonne, Mond und Planeten  
sich erstreckenden Rechnungen für die ersten 4 Mo-  
nate des Jahres 1448 führten Prof. Bauhinger  
und Dr. Stichtenoth aus. Die Veröffentlichung er-  
folgt demnächst in den Schriften der Güttenberg-  
Gesellschaft.

Joseph Kürschner, der merkwürdige „Bücher-  
künstler“, der, wie gemeldet wurde, auf einer Wa-  
genfahrt im Tiroler Gebirge plötzlich am Herz-  
schlag gestorben ist, hat nur ein Alter von 49 Jah-  
ren erreicht. Ursprünglich war er Techniker und,  
wie viele Angehörige dieses Berufes, ist auch der  
Verstorbene ein Mann gewesen, der sich Zeit seines  
Lebens mit Projekten befaßte, mit Projekten, die  
sich alle auf die Technik des Bucherherausgebens be-  
zogen. Jahr auf Jahr sammelte er Material, fort-  
während organisierte er Lieferungswerke, und mit  
einem außerordentlich scharfen, ganz faunmännlich  
geschulten Blick verstand er es, Bücher auf den  
Markt zu bringen, die dem Lesepublikum oder spe-  
ziellen Fachkreisen mündgerecht erschienen. Für  
sein großes, 220 Bände starkes Sammelwerk  
„Deutsche Nationalliteratur“ wußte er zu jedem  
deutschen Dichter und Schriftsteller, zu jeder zu-  
sammenfassenden Darstellung einer literarischen Grup-  
pe oder Epoche den Spezialforscher zu gewinnen und  
so wird dieses Werk mit seinen begabten litera-  
turgeschichtlichen kritischen Einleitungen und An-  
merkungen, seiner Fülle von neuem Quellenmaterial  
Kürschners Namen lebendig erhalten. Das Gleiche  
gilt von seinem „Liebessünden“, wie er den „Deut-  
schen Literatur-Kalender“ zu nennen pflegte, an  
dessen Ausbau und praktischer Brauchbarkeit er  
mit jedem Jahrgang — über zwanzig Jahre hat er  
ihn redigirt — stets feilte und baute. Sein gan-  
zes literarisches Sinnen und Denken hing am  
Theater und zur Geschichte des deutschen Theaters  
hat er in Einzeldarstellungen wie in Sammelwer-  
ken mit Fleiß und reicher Sachkenntnis zahl-  
reiche Beiträge veröffentlicht. Unterstützt wurde  
Joseph Kürschner bei seiner emsigen schriftstellerischen  
Thätigkeit durch eine wunderbare Bibliothek, in  
ihrer Art vielleicht die schönste Privatbibliothek  
Deutschlands, eine Sammlung, die er stets zu meh-  
ren und bereichern bemüht war. Joseph Kürschner  
ist mitten in der Vorbereitung zu einem größeren  
theatergeschichtlichen Werke gestorben: seit Jahren  
hatte er zu einer Biographie des trefflichen Berliner  
Schauspielers, Schauspielers und Dramatikers  
August Wilhelm Iffland Materialien gesammelt,  
die vielfach ganz unbekannte handschriftliche Quel-  
len enthielten. Es ist bisher nicht bekannt gewor-  
den, wie weit Kürschner mit der Verarbeitung dieses  
reichen Stoffes gediehen ist. Aus sehr einfachen  
Verhältnissen herabgegangen, hatte es Joseph  
Kürschner zum Professor, Geheimen Hofrath und  
Museumsdirektor gebracht — er war Vorsteher des  
Richard Wagner- und Fritz Reuter-Museums in  
Erfurt; ein nicht geringer Schmerz seines Lebens  
war es, daß er nicht Doktor werden konnte. — Es  
wäre zu wünschen, daß die in ihrer Mannigfaltig-  
keit einzige und an ersten Seiten reiche Biblio-  
thek Kürschners, sowie seine ebenfalls überaus werth-  
volle Handschriftensammlung vom Staate für eine  
öffentliche Anstalt angekauft würde, vorausgesetzt,  
daß beide käuflich sind. Der kleine dicke rothe  
„Kürschner“, der deutsche Literaturkalender, wird  
noch lange auf zahlreichem Schreibeischen Deutsch-  
lands den Namen und das Andenken seines Heraus-  
gebers merth und lebendig erhalten. („Nat.-Ztg.“)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. August.

f. Sein fünfundsanzigjähriges Amtsjubiläum feierte gestern Herr Lehrer Fischer in Neu-Weitz. Zu seiner Beglückwünschung erschienen in den Vormittagsstunden Deputationen des Lehrervereins der Umgegend von Bromberg, sowie der Gemeinde von Neu-Weitz, außerdem mehrere Freunde und Verwandte des Jubilars. Unter entsprechenden Ansprachen überreichte Herr Gemeindevorsteher Wengermörsel namens der Gemeinde und Herr Hauptlehrer Klosefomski aus Oelsel namens des Lehrervereins dem Jubilars Geschenke, während Chorgesänge von Kindern die Feier des Festes schmückten. Der freundschaftlichen Einladung des Jubilars folgend, genossen die Anwesenden noch mehrere Stunden die Gastfreundschaft des Hauses, und erst in später Stunde traten die Gäste ihren Heimweg an.

f. Militärisches. Am Montag, 4. August, rückt das Grenadierregiment in Pferde zum Brigadepark nach Gnesen aus. Das Exerzieren währt 14 Tage.

f. Aufgefällige Kindesleiche. Eine ca. 6 Monate alte Kindesleiche ist gestern Nachmittag in der Brabe in der Nähe der städtischen Gasanstalt (am Seebewerk) aufgefunden worden.

\* Personalien aus der Garnison. von Wendern, Oberst a. D., zuletzt à la suite des Pommerischen Kürassierregiments Nr. 34 und Kommandant von Dedenhofen, unter Ertheilung der Erlaubnis zum ferneren Tragen der Uniform des genannten Regiments, mit seiner Pension zur Disposition gestellt.

\* Basers Sommertheater. Der gestrige Benefizabend für den Oberregisseur Herrn Rodmann brachte des Guten etwas viel, nämlich außer einer Aufführung von Lorzing's „Waffen schmid“ noch die „Cavalleria rusticana“. Beide Opern fanden auf der Bayerischen Sommerbühne eine Widergabe, die ein uneingeschränktes Lob verdient. Sowohl die Einzelleistungen, wie der gut besetzte und gut geführte Chor ließen kaum etwas zu wünschen übrig. In beiden Opern gastierte wiederum der Bariton Herr Schmied, der in der „Cavalleria“ den Alfio und in „Waffen schmid“ den Liebenow überaus wirksam und feinsinnig verkörperte. Fräulein Carlo sang die Santuzza mit viel Leidenschaft und Fräulein Weyer und Frä. Schiller wurden der Lola und Lucia gefänglich wie dorellischer so gut gerecht, als man es nur wünschen konnte. Auch der Turridu des Herrn Morin war im allgemeinen eine recht brave Leistung. Im „Waffen schmid“ sang der Benefiziant Herr Rodmann die Titelrolle und spielte sie sicher und im allgemeinen auch mit dem erforderlichen Humor. Sehr hübsch machte sich die Zerkentrat des Fräulein Schiller und Fräulein Giese als Marie war gut bei Stimme. Die Herren Grahl (Georg), Seidl (schwedischer Ritter) und Davidsohn (Brenner) trugen zum Gelingen des Ganzen bei. Eine besondere Anerkennung verdient endlich die umsichtige Art, mit der Herr Kapellmeister Drexler sein Orchester leitete und nicht minder das Orchester selbst. Das Theater war fast ausverkauft. Die Aufführungen gehörten zu den besten der diesjährigen Sommerzeit. Zum achten Male geht heute Abend die Operettennovität „Das Jungferntisch“ in Szene und zwar als Volksvorstellung bei ganz kleinen Preisen. Sonntag werden Mascagnis „Cavalleria rusticana“ sowie Lorzing's komische Oper „Der Waffenschmid“ wiederholt. Diese Vorstellung beginnt 7 1/2 Uhr. Das nächste Benefiz findet am Dienstag statt. Es ist das für Herrn Kapellmeister Drexler. Er hat sich zu seinem Ehrenabend eine Aufführung von Offenbach's Operette „Die schöne Selenia“ erwählt.

f. Vom Wochenmarkt. Der heutige Wochenmarktverkehr war ein recht lebhafter. Da auf dem Friedrichsplatz noch immer gepflastert wird, hatten viele Verkäufer andere Standorte erhalten. In der Weisheit des Platzes in der Nähe des Geflügelmarktes. Die Preise waren gegen sonst wenig verändert. Für das Pfund Butter zahlte man 0,90 bis 1,20 Mark, für die Wende Eier 80 Pf., für die Wende Schoten 20—25 Pf., für Bohnen 30 Pf., für das Pfund Äpfeln 20—25 Pf., für das Pfund Stachelbeeren 20 Pf., für Erdbeeren 25—30 Pf., für Blaubeeren 10 Pf., die Wende Kartoffeln 15 Pf. Auf dem Geflügelmarkt kosteten geschlachtete Enten 2,50—4 Mark, lebende Hühner 0,50—1,20 Mark. Auf dem Fleischmarkt zahlte man nach wie vor für das Pfund Schweinefleisch 65—75 Pf., für Hammelfleisch 50—75 Pf., von der Keule, für Rindfleisch

60—80 Pf. für Kalbfleisch 50—75 Pf. Auf dem Fischmarkt wurde für lebende Waare durchschnittlich 60—70 Pf. gezahlt.

Bunte Chronik.

— Cairo, 1. August. Der Generaladjutant des Befehlshabers der britischen Truppen in Egypten Oberst Forestier Walker ist gestern Abend von der Eisenbahn in Helwan überfahren und getötet worden. (Wfo nicht der „Generalarzt“, wie gestern gemeldet wurde.)

— Hamburg, 1. August. Der untergegangene Dampfer „Primus“ ist heute Nachmittag umgekippt und glücklich auf den Kiel gestellt worden. In der Vordertafel fand der Taucher die Leiche eines etwa dreizehnjährigen Mädchens.

— Bremerhaven, 1. August. Nach einer Bekanntmachung des Quarantänearztes ist auf Madagaskar die Pest ausgebrochen. Die aus dortigen Häfen kommenden Schiffe unterliegen Gesundheitspolizeilicher Kontrolle.

— Mailand, 31. Juli. Der Vertreter Mailands im Senat Gaetano Negri ist heute früh in Parazza, wo er sich zur Kur aufhielt, auf einem Spaziergange abgestürzt und an den erlittenen Verletzungen gestorben.

— Ferketten, 31. Juli. Heute Nacht wurde der Malermeister Franz Müller aus Dresden unterhalb des südlichen Pfandelektrolyseurs in der Nähe des Glocknerhauses todt aufgefunden. Die Todesursache dürfte ein Schlaganfall infolge Erschöpfung gewesen sein.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 2. August. Die Post. Ztg. erhört aus Carzburg die Meldung, daß die Genesung des Professors Birkow in den letzten Tagen gute Fortschritte gemacht habe.

Dresden, 2. August. (Post. Ztg.) Das gestrige Gemitter hat in vielen Theilen Schlesiens bedeutenden Schaden angerichtet. Es fielen Hagelkörner von der Größe von Taubenäiern nieder. Stellenweise ist die Ernte vollständig vernichtet.

Braunschweig, 2. August. In Supplingenburg und Umgegend sind nach dem Genus von Badware beim Schlagahne der „Braunschweigischen Landeszeitung“ zufolge 200 Personen erkrankt, darunter viele schwer.

Nachschaffenburg, 2. August. In vergangener Nacht enthielt auf dem Postbetriebsbureau des hiesigen Bahnhofes Feuer. Der Dachstuhl des Gebäudes brannte vollständig nieder.

Hamburg, 2. August. Der dänische Dampfer „Drif“ überrannte gestern Abend auf der Elbe bei Remerlitz ein mit zwei Personen besetztes Fischerboot, wobei der eine der Fischer erkrankt, während der andere gerettet wurde. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, steht noch nicht fest.

Hamburg, 2. August. Auf dem „Primus“ wurde gestern spät abends noch die Leiche eines 14jährigen Mädchens in der Kajüte gefunden und nach Hamburg gebracht.

Bremen, 2. August. Die answärts verbreitete Nachricht von dem Tode des Dr. Otto Wildemeister ist unrichtig. Der Zustand des schwer erkrankten Altbürgermeisters ist sehr ernst, aber nicht hoffnungslos.

Leipzig, 2. August. Der Feldarbeiterausstand dehnt sich in immer weiteren Gebieten aus. In sechs Distrikten wurde der Ausstand beendet. In den Bezirken Hlocow und Przemysl, sowie in Niedersachsen kamen Ausschreitungen vor. In mehrere Gemeinden wurde Militär beordert.

Rom, 2. August. (Stefanmeldung.) Die Meldung über die Entzündung von Kruppenverstärkungen für das italienische Geschwader in Tripolis entbehrt der Begründung.

Genf, 2. August. Wie der „Post. Ztg.“ von hier gemeldet wird, stürzte bei Saleve ein junger Mann ab. Er wurde sterbend aufgefunden.

Paris, 2. August. Das Amtsblatt veröffentlicht heute das Dekret betreffend Schließung der kongregationistischen Anstalten, welche nicht die Ermächtigung zum Fortbestehen erlangt und sich auch geweigert haben, der in einem Erlaß verfügten Auflösung nachzukommen.

Paris, 2. August. Ein Marquis hat dem Präses des Departements Birone geschrieben, daß er der Regierung, die die Verfassung von 1870 verlegt habe, keine Steuern zahlen werde. Der „Gaulois“ erklärt dieses Vorgehen für ein nachahmenswerthes Beispiel.

London, 2. August. Chamberlain hielt gestern hier eine Rede, in der er ausführte: In Wäner bezieht England einen Verwaltungsbeamten, der sehr geeignet sei, das Werk, welches Lord Roberts und

Ritchener so gut begonnen hätten, in ganz besonderer Weise zu vollenden. Chamberlain besprach noch die Zukunft Südafrikas und sagte: Er sehe eine Reorganisation der neuverworbenen Landestheile für nötig an, wodurch das Reich zu mehr als einem bloßen geographischen Begriff gemacht würde.

Marseille, 2. August. Im Walde von Martelle und Beyre ist ein Brand ausgebrochen, der einen bedeutenden Umfang angenommen hat. Feuerwehmannschaften und Militär sind an die Brandstätte beordert.

Kejing, 2. August. Der Führer der Aufständischen in Süd-Tschili, Tschingtinghing, wurde in Honan von General Li gefangen genommen und ist hingerichtet worden. Der Kopf wurde zur Warnung aufgesteckt.

Cap Haitien, 2. August. Die hauptstädtischen Truppen haben Sincha befestigt. Marmelade wurde von den Truppen des Generals Nord angegriffen.

New-York, 2. August. Aus Panama wird gemeldet: Wie verlautet, sind bis zum 30. Juli er. 200 Aufständische getödtet oder verwundet worden, während die Verluste der Regierungstruppen 19 Mann betragen.

Foulard-Seide 95 Pf. bis Mf. 5.85 p. Met. f. Frauen u. Herren, sowie Kinder. Absolut kein Zoll zu zahlen! da die portofreie Zufuhrung der Stoffe durch meine Seidenfabrik aus dem deutschen Grenzgebiet erfolgt. — Nur echt, wenn die von mir bezogen! Muster umgehend. G. Henneberg, Seidenfabrikant (R. u. K. Hoflieferant), Zürich. (32)

Wasserstände. Tabelle mit Spalten für Pegel, Wasserhöhe, Tag, Meter, etc.

Schiffverkehr vom 1. bis 2. August, mittags 12 Uhr. Tabelle mit Spalten für Name des Schiffes, von, nach, etc.

Holzflöherer. Tabelle mit Spalten für von, Seblteur, Holzseignehäuser, etc.

Verkaufspreise der Mühlenverwaltung zu Bromberg vom 21. Juli 1902. Tabelle mit Spalten für Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Berlin, 2. August. Stadtm. Schadow, unart. Es standen 3. Verkauf: Miltz 2790, Käber 1288, Schafe 14006, Schwellte 7882. — Bez. wurd. für 100 Pf. ob. 50 kg Schlachtgew. in M. (f. 1 Pfd. l. Pf.) Mf. Für Kinder: Schen, l. vollfleischig, ausgem., höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt, 68—72; 2. junge, fleischig, u. ausgem. u. alt. ausgem. 60—67; 3. mäßig genährte junge und ausgewachsene ältere 58—63; 4. gering genährte jeden Alters 55—57; u. l. e. u. l. vollf. höchsten Schlachtwerths 63—65; 2. mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere 59—62; 3. gering genährte 55—68; Für sein u. Kühe: l. a) vollf. ausgem. f. h. Schlu. b) vollf. ausgem. Kühe u. Schlächt. h. 7 Jahre alt 68—60; 2. alt. gem. Kühe u. wenig. gut entw. Jung. 56—57; 3. mäßig genährte Kühen und Kühe 52—55; 4. gering genährte Kühen und Kühe 48—56; 2. mäßig genährte Kühen u. gute Saugfäher 70—78; 3. geringe Saugfäher 50—54; 3. ältere, gering genährte Kühe (Fresser) 55—60; Schafe: 1. Mastlamm u. hing. Mastlamm 68—89; 2. ältere Mastlamm 62—65; 3. mäßig gen. Hammel u. Schaf (Mastschaf) 56—60; 4. Hofseiner Niederungschafe 62—65; Schweine: a) vollfleischig der feinen Rassen u. deren Kreuzung, l. Alter bis zu 1 1/2 Jahr. 220—280 Pfund schwer 68; b) schwere, 280 Pfund und darüber (Küfer) 61—62; c) fleischig 57—60; d) gering entw. etc. 58—59; e) Saunen 58—59; Das Mindergehalt widelte sich ziemlich glatt ab und bleibt nur kleiner Ueberhang. Der Käberhandel gestaltet sich ruhig. Schwere Käber waren schwer veräußert. Bei den Schafen war das Geschäft ruhig und bleibt etwas Ueberhang. Der Schweinemarkt war ruhig und wird voraussichtlich geräumt.

Kurs vom 1. bis 2. August, mittags 12 Uhr. Tabelle mit Spalten für Amtliche Notiz, Russ. Not. Cassa, etc.

Berlin, 2. August. (Arbrotationmarkt), an der 3 Uhr 25 Min. Tabelle mit Spalten für Weizen, Roggen, etc.

Danzig, 2. August, angekommen 1 Uhr 40 Min. Tabelle mit Spalten für Weizen, Roggen, etc.

Magdeburg, 2. August, angekommen 1 Uhr 25 Min. Tabelle mit Spalten für Kornzuder, etc.

Bekanntmachung. Montag den 4. August er., vorm. von 10 Uhr ab werde ich in Anwesenheit des Herrn Hermann's Kontorsmasse gerichtlichen Gegenstände bestehend aus: Garbinnen, Blattsägen, verschiedenen Tischen, Stühlen, Sesseln, Bildern, Tapeten, 1 Ausziehtisch, Lampen, Stühlen, 1 Dienstant, Portieren, Kommoden, Käsern, 70 Büchern (verschiedene Werke), verschiedene Spielzeug, 1 Kronleuchter, 1 Buffet, Gartenmöbeln, Nachtschub, Bettstellen, Wäsche, 1 gutes Kabinett, gegen baare Zahlung öffentlich versteigern. Hoffmeister, Gerichtsvollzieher.

Gelegenheitskauf! Ein fast neues Fahrrad, erstklassiges Fabrikat, für fast die Hälfte d. s. Wertes b. Oscar Grünwald, Bahnhofsstr. 93. 40 große leere Kisten sind preiswerth zu verkaufen. Lesser Ascher, Danzigerstr. 61.

Königl. Preuss. Forstakademie zu Hannov. Münden. Die Vorlesungen d. Wintersemesters 1902/3 beginnen am 15. Oktober 1902. Näheres auf briefliche Anfragen. Die Direktion: Weise.

Arbeitsmarkt. Wir suchen einen tüchtigen, fleißigen Sattler.

Malergehilfen und Anstreicher. Verlangt von sofort für dauernde Stellung. Maglorski, Malermeister Danzigerstr. 53.

Malergehilfen und Anstreicher. Verlangt von sofort für dauernde Stellung. Maglorski, Malermeister Danzigerstr. 53.

Ein Bierfahrer. Verlangt sofort. Brauereiblg. Wih. Sommer & Co. Posenerstr. 25 a.

Eisendreher. Tüchtige, ältere Eisendreher finden sofort dauernde u. lohnende Beschäftigung bei E. DREWITZ, Thoren. Eisengießerei, Kesselschmiede und Maschinenfabrik.

Einem Lackierlehrling. Verlangt sofort. E. Albrecht, Wagen-Fabrik, Bromberg, Gammstr. 11.

Lackiergehilfen, saubere, fleißige, Mädelarbeiter, find. d. Beschäftig. Köpferstr. 19. Fischer, Anstreicher und Arbeitsburschen verlangt. S. Zimmer, Thorenstr. 43/44. Zuverlässigen, unverheiratheten Hausdiener sucht Herrmann Krause, Friedrichsplatz 27.

Ein jung. ehel. Hausknecht findet z. 15. August Stellung bei C. F. Thleme, Friedrichstr. 14. Ein tüchtigen Laufburschen sucht von sofort J. Sandmann, Fröhnerstr. 18. Laufbursche verlangt. H. Lange jun., Bahnhofsstr. 3.

Ein Laufbursche kann eintreten. A. Neufeldt, Bäckermeister, Brinzenthal, Rastlerstraße 5. Meist. alleinst. Fr. ev. bittet um ein Heim bei alt. Dame ob. Ehepaar, denen sie d. Haushalt führt, ihnen Pflege und Stütze sein kann. Gest. Angebote unter E. A. 48 a. b. Gef. b. Ztg. erbet.

Ein alleinstehende Frau sucht Beschäftig. für tagüber. Fr. erfrag. Friedr. Wilhelmstr. 19, Hof.

Ein geliebte Saubermädchen für Wäsche kann sich melden. 975. Kaufmannstr. 66 a. 1 Tr. Kleidenpülmädchen werden verlangt. Pohl, Kanalstr. 6. 1 jung. Mädchen f. Alles v. sof. gef. Petersenstr. 6, p. l.

Junges Dienstmädchen. evangel. (am liebsten v. Lande), erbogen von sof. gefucht. Nebungen vorm. Wilmertstr. 3, 1 Tr. r. Aufwärterin verlangt. Aufwärterin. 5, 1 Tr. r. gesucht. Heusenstraße 44, 2 Tr. r. Eine saub. Aufwärterin von so gleich gesucht. N. Warrll. 11, part. Eine saubere Aufwärterin wird verl. Carlstr. 22, 2 Trepp. h. Wirth, Köch. Mädchen f. A. f. h. a. s. m. ev. Fr. Frida Aktories, Stellenvermittlerin, Bärentstraße 8. Empfehle Wirthin, Köchin, Mädchen für alles von so gleich. Frau Albertine Weis, Gehilfin, Vermittherin, Bahnhofstr. 7, Hof. Wirthin und Mädchen jeder Art empfehle von so gleich. Magdalena Dietrich, Gesindedir., Vermittherin, Bromberg, Bahnhofsstr. 6. Knechte u. Mädchen mit guten Zeugnissen für Berlin u. Hannover b. h. u. fr. Neffe v. gl. u. später l. Fr. Anna Stahlke, G. f. i. n. d. e. v. ermittherin, Bahnhofsstr. 65.

Junge Dame, welche in der Korrespondenz und Buchführung firm ist. Gest. Off. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter E. H. 8 an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Junge Dame, welche mit der Buchführung vollständig vertraut, für Cont. d. r. Lager per sofort gefucht. Offert. mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter R. W. 100 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht per sof. 1 Mädchen. Für Colbe a. S. suche eine tüchtige Putzdienerin, eine erste Verkäuferin für Kurzwaaren per 1. September cr. Gustav Zamory, Berlin, Georgenkirchstr. 54 l.

Mehrere Mädchen. Kaspar Ascher, Mechanische Weberei.

**Bekanntmachung.**

Zu das Handelsregister Abteilung A ist heute unter Nr. 577 die Firma  
**Semmi Schreiber**  
 mit dem Sitze in Bromberg und als deren Inhaber der Kaufmann Semmi Schreiber aus Inowrazlaw eingetragen worden.  
 Bromberg, den 28. Juli 1902.  
 Königliches Amtsgericht.

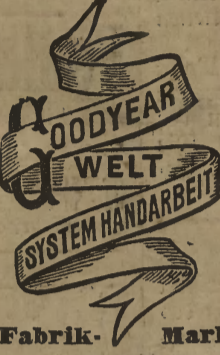
**Dittmar's Möbel-Fabrik**  
 Berlin C., Molkenmarkt No. 6. Gegründet 1836.  
 Einfache, wie reiche Möbel jeden Stils.  
 Besichtigung erbeten. Drucksachen kostenfrei.

**Julius Brilles**



**Mech. Schuhfabrik**

Bromberg,  
 Fernsprecher 197.



**Detail-Verkaufsstelle**

1617. Friedrichsplatz 1617.  
 Fernsprecher 197.



**Zwangsvorsteigerung.**

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft, die in Aufhebung des in

**Zielonke,**

Kreis Bromberg, belegen, im Grundbuche von Zielonke, Band I, Blatt Nr. 4 (früher Band I, Blatt 48, Nr. 4), Grundsteuerbuch Artikel 4, Gebäudesteuerrolle Nr. 50, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Wittve Bertha Zielonke geb. Zielonke in Zielonke eingetragen.

**Bauernguts Grundstücks**

enthaltend Wohnhaus mit Hofraum, Garten, Scheune, Ställe mit Remise, Ackerland, Holzungen, Weiden, Wiesen-Parzellen Nr. 25 bis 30, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

am 2. Oktober 1902, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes versteigert werden.

Bromberg, den 19. Juli 1902.  
 Königliches Amtsgericht.

**Kontursverfahren.**

Zu dem Kontursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

**T. W. Luczynski**

ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen (106

**Termin**

auf den 3. Oktober 1902, vormittags 8 Uhr, vor dem königlichen Amtsgericht in Inowrazlaw, Ratsherstraße Nr. 3, Zimmer Nr. 36, anberaumt.  
 Inowrazlaw, d. 28. Juli 1902.  
 Königliches Amtsgericht.

**Bekanntmachung.**

Zum Verkauf von

**Weidenstrauch**

zu Bandbüschen in der Nähe des Hofens Brahmünde steht

am 18. August 1902,

nachmittags 3 Uhr an der Hafenschleuse Brahmünde ein Ausbietungstermin an. Die Bedingungen können bei dem Wasserbauamt Dabel zu Brahmünde eingesehen werden.

Bromberg, den 30. Juli 1902.  
 Der Wasser-Bauinspektor.  
 Allendorf,  
 König. Bau Rath.

**Dr. Aurel Kratz,**

Victoria-Drogerie, ist vortheilhafteste Bezugsquelle für Toiletten-Seifen u. Parfüms, Säbne, Wäse, Kosmetische Mittel zur Reinigung, Pflege und Färbung der Haut, des Haars und der Mundhöhle, Luffah, Frostschutzmittel, Schwämme, Bade-Paraffin, Badehauben, Fußschweißhohlen, Sühneraugenmittel, Thermometer.

Für den Winterbedarf liefert allerbeste Oberschlesische

**Steinkohlen**

durch günstige Abchlüsse sehr billig

Emil Fabian, Mittelf. 22.

**Bekanntmachung.**

Die bisher von dem Lotterie-Einnahmer Herrn Abicht in Bromberg verwaltete

**Lotterie-Einnahme**

ist fortan dem königlichen Hoflieferanten

**Herrn Fritz Corell,**

Friedrichsplatz 27,

übertragen worden, welcher bereits die Auszahlung der Gewinne 1. Klasse und die Erneuerung der Loose 2. Klasse 207. Lotterie be- wirken wird.

Das Lotterie-Kontor bleibt bis auf Weiteres Neue Pfarrstr. No. 3.

Berlin, den 30. Juli 1902.

Strauss,  
 Lotterie-Direktor.

Regulierung und Abschluss von Geschäftsbüchern, Außergerichtliche Vergleich (Accord), Concursachen zc. sachgemäß unter strengster Discretion. (204) Gewinn-Ermittelung zur Abzahlung von Bankverbindungen, zu Gründungen von Gesellschaften zc. Rath u. Gutachten in sämtl. kaufmännischen Angelegenheiten. Bücherrevisor Gorski, Berlin, Dranienstr. 148, I. Sprechzeit 2-4.



**Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn**  
 Act.-Ges.  
 Bromberg \* Prinzenthal  
 baut als einzige Specialität

**Sägegatter und Holzbearbeitungs-**

**Maschinen**  
 in hochmodernsten Constructionen. Offerten und Kataloge für ernste Respektanten kostenfrei.

**„Bilz Limetta“**

(gef. geich.) Das beste, billigste und wohlschmeckendste Tafel- und Gesundheits-Getränk. Von erst Autoritäten für Gesunde, Kranke u. Rekonvaleszenten als erfrischendes und heilvolles Getränk empfohlen. Fabrikation unter ständiger Kontrolle von F. E. Bilz, Sanatorium I. Rang in Badersulzb. Dresden. Preis p. 1 Flasche 1,50 Mk. Alleiniger Vertreter für Bromberg: Zietak & Milchert, Neuer Markt Nr. 3.

**Speise-Chocolade**

**AMATO**  
 Unübertroffen.

Grüne Packung 50 Pfg. Braune Packung 40 Pfg. Rote Packung 30 Pfg. Fabrik: Robert Berger, Pössneck i. Th.

**SIRIS**  
 Eine leistungsfähige Kohlenhandlung liefert an Private allererstklassige Oberschlesische Steinkohlen zu Original-Grubenpreisen. Gefl. Offerten unter A. Z. 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg. (21)

Verlangen Sie die Bedingungen des großen Preisauschreibens (Preis im Werte von 3000 Mk.), welches die Siris-Gesellschaft in Frankfurt a. M. zur Erlangung guter Kohlerecepte veranstaltet. Zu haben in Bromberg bei: Emil Chaskel, Friedrichstr. 57. Reinhold Loosch, Bahnhofstr. Emil Mazur, Danzigerstr. Emil Gerber jr., Danzigerstr. 16/17. Carl Freytag, Bärenstr. 7. Emil Boettger vorm. Jul. Schottländer, Friedrichstr. 21. Max Klein, Kornmarkt. Erich Noak, Kornmarkt 3. Carl Wenzel, Friedrichstr. 64. Arthur Lotz, Wilhelmstr. 6. Dr. Aurel Kratz, Rintauerstr. 1. (116) Filiale Kratz, Wollmarkt.

10 prachtl. Ansichtskarten für 20 Pfennige. (28) F. v. Kiedrowski, Friedrichstr. 49. Jagdantheil, nicht so theuer, sofort gesucht. Friedrichstr. 36, part. rechts.

Friedrichstr. 62 in der Laden mit kleiner Wohnung vom 1. Juli zu vermieten. Näheres Bülhlnstr. Nr. 12, 1. Et. 1111. (192)

Schlesien, Schauffstr. 13 ein Laden nebst Wohnung, in dem seit 16 J. ein Uhrmacher-Geschäft m. Erfolg bet. wird, ist z. 1. Oktober d. J. anderw. zu verm. Auskunft Danzigerstr. 56, I r.

Eckladen Kornmarktstr. 8 u. H. Wohnungen zu verm. Crohn.

Wilhelmstr. Nr. 12 eine neu hergerichtete herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer mit sammtl. Zubeh., welche Herr Major Wilhelm 12 Jahre be- wohnt, ist mit auch ohne Verbe- stellung zum September zu vermieten.

1. Etage Elisabethstraße 21 Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal, Badest., elektr. Licht, eig. Garten, v. 1. 10. zu verm. Bes. v. 11-2 Uhr.

Neuer Markt 1, 2. Etage, Wohnung v. 5 Zimmern, Bade-, Mädchenstube und Zubeh. per sofort zu vermieten. Näheres durch Robert Dietz, barterre.

Ede Friedrichstr. 11, Hofstr. 3, vollständig neu hergerichtete Wohnung v. 8-10 Zimmern und reichlichem Zubeh. per sofort oder für später zu ver- mieten. Näheres daselbst 2 Et. bei D. Thieme. (285)

Wohnung, hochpart., 4 Zimm., all. Joh., H. Ort. Näh. Albertstr. 7, Götting.

Kaiserstraße Nr. 1 1 Wohnung v. 8 Zimmern (5 Zimm. im I. u. 3 Zimm. im II. Stock) nebst Beigelaß und Gartenbenutzung v. 1. 10. 02 zu vermieten. Näheres Magistrat, Zimmer 14.

Herrschaftl. Wohnung, 6 Zimmer und Zubeh., mit allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, ist per 1. Oktober zu verm. Wil- helmstr. 14. F. Tomaszewski.

Danzigerstraße 141 1 Wohnung, 1 Zimmer und Küche, per 1. August 1902 zu ver- mieten. Näheres (272) Magistrat, Zimmer 14.

Hoffmannstr. 6 (a. Belgienpl. u. N. d. fgl. Gumn.) herrschaftliche Wohnung, 6 Zimmer, Badestube, Kochgas u. sammtl. Zubeh. vom 1. Oktober z. verm. Näheres 2 Et. rechts.

Danzigerstraße Nr. 141 1 r. 1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche und Nebengelass, Holzfall, Wagenremise, eventl. Pferde- und Ge- räthefall, per 1. Oktober 1902 zu verm. ethen. Preis 550 Mk. Näheres Magistrat, Zimmer Nr. 14.

Herrschaftliche Wohnung, 9 Zimmer nebst Veranda, Balkon und Garten, sowie sammtl. Zubeh. (auch getheilt), auf Wunsch Verbe- stellung u. Burshengeln, v. 1. Okt. zu verm. Schlessenau, Kirchstr. 7.

3 Zimmer, Küche, gr. Nebengel., v. 1. Oktbr. billig zu vermieten. Näheres bei Dr. Cohn, Danzigerstr. 153.

Kirchstr. 7, 1 Et., 2 große helle Zimmer ohne Küche v. sof. od. p. 1. 10. zu verm. Auch für Bureauzweck geeignet.

1 Wohnung, 4 Zim. u. Zub., der Neuzeit entspr. eingerichtet, ist Prinzenstr. 1, I v. 1. 10. zu verm.

1 Wohnung, 2 Stb., Küche, Kell., v. 1. Okt. z. verm. Bahnhofstr. 33.

1 H. Hofwohnung, 2 Stb. u. Küche, ist a. ruh. Mth. o. alleinst. Dame z. v. Bahnhofstr. 14.

Zu dem Speicher Burgstr. 24 sind 6 Schüttungen, Burgstr. 25 sind 5 Schüttungen, als Lageräume u. f. m. per 1. Oktober zu vermieten. (501) Näheres Magistrat, Zimmer 14.

Berkstatt nebst Wohnung, z. Tischlerei eignen. Wilhelmstr. 11 z. 1. Oktbr. cr. z. verm. Näh. H. Albert-Seidel, Rosenstr. 11.

Berkstellen, Lageräume m. auch ohne Wohnung in bef. Größe Wilhelmstr. 59 zu verm. R. G. Schmidt, Wilhelmstr. 59.

Speicher Burgstraße 27, direkt am Fischmarkt gelegen, bis- her von dem Möbelhändler Meier benutzt, besond. geeignet als Lager- oder Verkaufsaum für Möbel, ist per 1. Januar 1903 zu vermieten. Näheres Magistrat, Zimmer 14.

Bahnhofstr. 16 zu vermieten. Hierzu vier Beilagen.

Zu Neubau Elisabethmarkt 5 Ede Schleinigstr., sind noch einige Wohnungen von 4 u. 3 Zimmern nebst Badez., Entree u. sammtl. s. m. Zubeh., fortfortadel einge- per 1. Okt. 02 zu vermieten. (248) Arthur Boetzel, Bahnhofstr. 11, I.

Herrschaftl. Wohnung, 1 Et., nebst allem Zubeh., Badezim., Balkon u. schön. Garten, a. Wunsch Pferdest. u. Wagenrem., zu verm. (244) Lindenstr. 5.

1 ferdl. Wohnung v. 3 Zim., Entr., Zub., renob., 2 Et., sogleich zu vermieten Postenstraße 15.

Herrschäftliche Wohn., 5 Z., II Et., u. 3 Z., bri., Kochg., m. a. a. Pferdest., u. Lagerr., v. 1. 10. a. b. G. Schmidt, Elisabethstr. 18.

Wilhelmstraße 51 barterre-Wohnung voru. vor 3 Zimmern, 1 Kabinett, Küche u. Zubeh. an ruh. Mith. per 1. Oktober zu vermieten.

Berlinerstr. 32 eine freundl. Wohnung von 3 kleinen Zimmern u. Zube- hör für 216 Mk. Näheres bei H. L. Zacharias.

Danzigerstraße Nr. 142 3 Et. 1 Wohnung, 3 Zimmer u. Neben- gelass, per 1. Oktober 1902 zu vermieten. Preis 400 Mk. Näheres Magistrat, Zimmer Nr. 14.

Brüdenstraße 11. Eine Wohnung, 5 Zimmer, Entrée, Küche nebst Zubeh., per 1. Oktober zu vermieten. (203) Moritz Ephraim.

Eine herrschaftl. Wohnung von 5 Zimm., Kabinett, mit allem Komfort z. v. Schleinigstr. 12.

Brennenhofstr. 21, u. Bahnh., 3 Zimm. Wohn., Küche m. Kochgas- einr., Entrée, Kofel bill. zu verm.

Schleinigstraße Nr. 23 1 Wohnung, 2 Z. u. Zubeh., per 1. Oktober 1902 zu vermieten. Näheres Magistrat, Zimmer 14.

Danzigerstraße 136, 3. Etage eine Wohnung, 4 Stuben, Küche zc. per 1. Oktober zu ver- mieten. Ebenfalls ein Pferde- stall für 4-6 Pferde per sofort zu vermieten. (171)

Hempelstr. 2 zwei Zimmer, Küche und Zu- beh., v. 1. 10. zu verm. (231)

Bahnhofstr. 6a 2. Etage, 7 Zimmer, per 1. Oktober cr. zu vermieten. Otto Kromer.

Gräferstr. 3, 2 Zimmer, Küche u. Zub. ab 1. 10. cr. für 210 Mk.

Berkstatt nebst Wohnung, z. Tischlerei eignen. Wilhelmstr. 11 z. 1. Oktbr. cr. z. verm. Näh. H. Albert-Seidel, Rosenstr. 11.

Berkstellen, Lageräume m. auch ohne Wohnung in bef. Größe Wilhelmstr. 59 zu verm. R. G. Schmidt, Wilhelmstr. 59.

Zu dem Speicher Burgstr. 24 sind 6 Schüttungen, Burgstr. 25 sind 5 Schüttungen, als Lageräume u. f. m. per 1. Oktober zu vermieten. (501) Näheres Magistrat, Zimmer 14.

Berkstatt Bahnhofsstr. 16 zu vermieten.

Speicher Burgstraße 27, direkt am Fischmarkt gelegen, bis- her von dem Möbelhändler Meier benutzt, besond. geeignet als Lager- oder Verkaufsaum für Möbel, ist per 1. Januar 1903 zu vermieten. Näheres Magistrat, Zimmer 14.

Hierzu vier Beilagen.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 2. August.

f. Lebenslänglich ange stellt ist in der städtischen Bauverwaltung der Architekt Richard Köp...

\* Personalien. Der Gerichtsassessor Hans Dobberstein aus Neustadt Westpr. ist unter Entlassung aus dem Justizdienst zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht und dem Landgericht in Bromberg zugelassen worden.

f. Neue Nachtlinien. Die städtischen Gemeindebehörden haben unter Zustimmung der Polizeiverwaltung für die Brenntöfcherstraße neue Nachtlinien festgesetzt. Der aufgestellte Nachtlinienplan liegt auf dem Magistrat, Zimmer 23, zu Jedermanns Einsicht aus.

f. Zur Verbreiterung der Danzigerstraße. Infolge der Verbreiterung der Danzigerstraße fallen nicht nur die ersten Alleenbäume links und rechts der Straße, sondern es müssen auch die Stangen für die elektrische Leitung der Straßenbahn weiter gerückt werden. Die jetzigen Stangen sind bedeutend stärker wie die früheren Leitungstangen.

\* Glycerin-Theater. Heute gelangt als volkstümliche Vorstellung „Die Schmetterlingsflucht“ legimäßig zur Aufführung. Morgen Sonntag geht neu einstudiert „Papageno“, einer der amüsantesten Schwänke von R. Kneifel, in Szene. Am Montag findet abends 8 Uhr ein einmaliges Konzert von dem auf einer Konzertreise befindlichen Musikkorps des Culmer Jägerbataillons statt.

f. Erneuerung der Loos zur preussischen Lotterie. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Einlösung der Loos der 2. Klasse 207. Klassenlotterie bis zum 5. d. M., abends 8 Uhr, zu erfolgen hat.

\* Londoner Krönungspostkarten. Eine Londoner Firma versendet an der am 9. August stattfindenden Krönungsfeier König Eduards 21 verschiedene künstlerisch ausgeführte Krönungspostkarten (photographische und bunte). Bestellungen sind zu richten an The Continental Publishing Company, London W. C., 35, Regent Square und müssen spätestens am 2. August abgehen. Im übrigen verweisen wir auf das heutige Inserat.

\* Polnisches. Die im Thorneer Prozeß f. 3. verurteilten Gymnasiasten Leo Dorowski, Felcy Zielewski und Wonsierski, denen die Ablegung der Reifeprüfung in preussischen Gymnasien untersagt worden ist, hatten sich nach Galizien begeben und dort die Prüfungen bestanden. Nach ihrer Rückkehr nach Preußen wurden sie sofort verhaftet und zur Verbüßung ihrer Strafen nach dem Gefängnis überführt. Sie werden sodann, trotzdem sie zum einjährigen Dienst berechtigt sind, zwei Jahre lang im Exere dienen müssen.

s. Der Bodenkulturrein hat, wie bekannt, zur Ausbildung jüdischer Leute in der Landwirtschaft das Gut Neuhof bei Posen angekauft. Die Rogenernte ist dort bereits beendet und günstig ausgefallen, und in voriger Woche sind die ersten beiden Erben dort eingetroffen. Diese Erben stammen aus Hamburg und sind vorläufig noch in Schwerz einlogiert. Sie fahren aber täglich per Rad nach Neuhof. Dem Vorstände des Bodenkulturreins sind zahlreiche Bewerbungen von jungen Leuten, welche die Landwirtschaft erlernen wollen, zugegangen, und es werden am 1. Oktober d. J. noch mehrere Erben nach Neuhof befördert werden.

f. Unglücksfall. Nach einer heute hierher gelangten telegraphischen Mitteilung hat sich der königliche Distriktskommissarius Meißner in Kruschwitz aus Unvorsichtigkeit auf der Jagd erschossen.

f. Schullehrerseminar in Schneidemühl. Bekanntlich erhält Schneidemühl ein Schullehrerseminar. Seitens der Stadt hat bereits die Ueberweisung des Bauplatzes für dieses Seminar stattgefunden, nachdem der bezügliche Antrag der Stadtgemeinde vom Bezirksausschuß die Genehmigung erhalten hat.

\* Glycerintheater. Nach den bisherigen Leistungen von Fräulein Stauffen, deren großes Können gerade bei uns stets Anerkennung und volle Würdigung gefunden hat, war es eine direkte Enttäuschung, daß die Dame zu ihrem Benefizstück nicht so hoch zu spannen, um auf irgend eine fesselnde Novität mit einer dominierenden Frauenrolle zu hoffen, aber war denn wirklich, wenn eine derartige nicht aufzutreiben war, kein Schauspiel oder besseres Lustspiel zu finden, in welchem Fräulein Stauffen Gelegenheit gehabt hätte, ihre

große schauspielerische Kunst zu zeigen? Die Tochter Belials“ giebt dazu keine Gelegenheit, denn die Rolle der Sängerin in diesem veralteten Stück kann jede einigermaßen routinierte Schauspielerin geben, der gewisse äußere Vorzüge und ein degagiertes Spiel zu eigen sind. So hatte denn Fräulein Stauffen bei ihrem Benefiz leider keinen Anlaß, ihre besonderen schauspielerischen Fähigkeiten, welche diese Künstlerin geradezu auf das feinere Lustspiel und das Schauspiel hinweisen, zu betätigen: sie spielte ihre Rolle sehr gewandt, sehr zu treffend und mit feinem Takte, das war aber auch alles, und leider gerade gestern zu wenig für jeden, der bei dieser Gelegenheit von der Künstlerin Besonderes erwartet hatte. In die übrigen hervortretenden Rollen des Stückes, das keine besondere Besprechung mehr erfordert, theilten sich mit dem bei derartigen Sachen nicht gerade schwer zu erzielenden Erfolge die Damen Oskar und August neben den Herren Lindner, Doppel, Schow und Robert. Herr Doppel spielte den Gallapfel drastisch-wirkungsvoll, und Herr Lindner verstand es, der ebenso unglücklichen, wie fast unmöglichen Gestalt des Kandidaten zumal gegen den Schluß einen Schimmer von Natur zu verleihen, für welche die gerechte Anerkennung nur dem Darsteller, nicht der Rolle, zu zollen ist.

F. Crona a. V., 1. August. (Feuer.) Heute Vormittag brach auf dem Gehöfte des Besitzers Gorski in Wielno Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit eine Scheune, sowie Vieh- und Pferdebestall in Asche gelegt wurden.

a. Inowrazlaw, 1. August. (Besichtigung des neuen Amtsgerichts.) Zur Besichtigung des neuerbauten königlichen Amtsgerichts, welches bereits vollständig fertig ist, waren heute Freitag hier eingetroffen ein Ministerialrat aus dem Justizministerium aus Berlin und Herr Oberstaatsanwalt Ullde aus Posen. Die Herren Gäste besichtigten eingehend das stattliche schöne Gebäude in der Paloscherstraße, welches nach den Gerichtsferien bereits bezogen wird. Im neuen Amtsgericht befinden sich schon jetzt die Büroräume der Zivilprokessoren, ferner wurden schon im neuen Amtsgerichte Substitutionsstermine und Konkursstermine abgehalten.

L. Schrimm, 1. August. (Großgrundbesitzwechsel.) Graf Zoltonski auf Radzewo kaufte das Rittergut und die Ziegelei Nitrowiecko aus deutschen Händen für 460 000 Mark. Die Ziegelei hat dann Graf Zoltonski für 150 000 Mark weiter an den Dr. Komalski aus Dolzig verkauft.

Thorn, 1. August. (Begen Verdachts der Falschmünzerei) wurde heute Nachmittag der Lithograph Feherabend auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Wie verlautet, sollen von der Staatsanwaltschaft Platten zur Herstellung von russischem Papiergeld vorgefunden worden sein. Wie die „Thorn. Tdt. Ztg.“ hört, soll später auch noch der Lithograph Wagner der Staatsanwaltschaft zugeführt worden sein. Der „Thorn. Presse“ zufolge ist die Verhaftung der beiden Lithographen auf Erlauchen der Warschauer Kriminalpolizei erfolgt.

? Salmke, 1. August. (Konferenz.) Infolge einer Einladung des Präsidenten des Eisenbahn-Direktionsbezirks Danzig an die Oberpräsidenten von Posen und Westpreußen, die Regierungspräsidenten von Bromberg und Marienwerder, die Landräthe der Kreise Bromberg, Flatow, Tschel und Schwes, fand hier heute im kleinen Sitzungssaale des Kreishauses eine Konferenz betreffend die geplante Eisenbahn Flatow-Bandsburg mit Fortsetzung nach Teresopol statt.

Danzig, 1. August. (Selbstmord.) In seiner Wohnung erhängte sich der 76jährige Rentier Doetloff wegen eines unheilbaren Leidens.

Cadinen, 31. Juli. (Die Kaiserin) fuhr heute Abend in einem Sonderzuge über Charlottenburg nach Kiel ab. An dem Ausflug nach Rominten werden auch die Prinzen August Wilhelm und Oskar teilnehmen. Die Prinzen Adalbert und Oskar führen heute, Freitag, früh um 6 Uhr in einem Sonderzuge der Kaiserin nach Braunsberg und von dort mit dem D. Zug über Königsberg nach Trakehnen zur Besichtigung des Sehtits. Morgen fahren sie nach Rominten, übermorgen nach Königsberg. Die Kaiserin kehrt am 5. August nach Cadinen zurück.

Breslau, 31. Juli. (Mord.) Eine schwere Bluttat hat sich am 30. d. Mts., morgens, in dem Dorfe Schwoitsch ereignet. Dort bewohnten im Armenhause gemeinschaftlich eine Stube die Arbeiter Ernst Brand und Karl Kretschmer. Brand wurde nun am 30. d. Mts., morgens, in seinem Bette ermordet aufgefunden. Mit einer Art war ihm ein wichtiger Stieb in die rechte obere Kopfseite mit

solcher Gewalt verkehrt worden, daß das Gehirn hervorquoll. Der Verdacht der Thäterhaft lenkte sich alsbald auf den Arbeiter bezw. Militärintendanten Karl Kretschmer. Letzterer hatte dem Brand vor einiger Zeit die Uhr gestohlen und in dieser Sache stand am 30. d. Mts. bei dem Amtsgericht Termin an. Kretschmer hat den Brand jedenfalls ermordet, um den ihm lästigen Zeugen aus der Welt zu schaffen. Der Gendarm schritt denn auch alsbald zur Festnahme des im Verdacht des Mordes stehenden Kretschmer. Der Verhaftete gestand auch später ein, daß er den Arbeiter Brand mit der Art erschlagen habe. Als er sich für den Weg nach Breslau bereit gemacht habe, habe er den Brand aufgefunden gleich mitzukommen. Dies war zwischen 4 und 5 Uhr morgens. Brand soll erwidert haben: „Gehe nur, ich habe noch Zeit und werde Dich schon rein bringen.“ In seiner Aufregung darüber will Kretschmer die Art ergreifen und den tödlichen Schlag geführt haben. Kretschmer ist bereits in das Gericht eingeliefert worden.

Kunst und Wissenschaft.

Die fehlgeschlagene Versuch, den Nordpol zu erreichen. Ein Telegramm aus Göteborg vom 1. August befragt: „Die gesammte Baldwin-Ziegler-Expedition ist in Honningsvåg in Norwegen eingetroffen. Alle Teilnehmer sind wohlbehalten.“

Diese unter dem Befehl des Meteorologen Baldwin stehende und von dem New-Yorker Millionär Ziegler ausgerüstete Expedition war im vorigen Sommer mit der ausgesprochenen Absicht nach dem Franz-Josef-Lande abgegangen, um den Nordpol zu „stürmen“. Da in dem obigen Telegramm mit keinem Worte gesagt wird, daß das Ziel erreicht oder nicht erreicht sei, so kann man annehmen, daß dieser neue Versuch, den Nordpol der Erde zu erreichen, mißglückt ist. Baldwin wollte nach der Uebervinterung von 1901 auf 1902 im Frühjahr 1902 auf demselben Wege einen Vorstoß über das Eis des Meeres nördlich von Franz-Josef-Land unternehmen, auf dem 1900 Kapitän Cagni von der Expedition des Herzogs der Abruzzen die Breite Naniens geschlagen hatte. Die Expedition war gut ausgerüstet und der Plan sorgfältig überdacht; auf einen Erfolg hat aber niemand mit Bestimmtheit gerechnet; denn das Eis jenes eisfreien Meeres ist eine sehr trügerische Straße zum Pol. Nur der Zufall kann hier vielleicht einmal dem Glücklichen den Erfolg in den Schoß werfen; Baldwin ist der Zufall nicht hold gewesen. Es sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, daß auch der Amerikaner Peary, der seit vier Jahren im arktischen Amerika thätig ist, im vergangenen Frühjahr in der Hoffnung auf Erfolg einen Zug zum Nordpol unternehmen wollte. Ob er Erfolg gehabt hat, werden wir ja in einigen Wochen erfahren. Wir hoffen aber nicht darauf.

Bunte Chronik.

Nach einem Aufsatze W. Schulzes im „Archiv für Eisenbahnwesen“ ist der schnellste Zug in Europa der Südbahnpfeilzug Paris-Madrid auf der französischen Bahnstrecke Paris-Bordeaux-Tour der von Paris bis Bordeaux (585 Km.) mit 91,2 Km. Fahrgewindigkeit in der Stunde dahinfahrt. Die Reisenden haben indessen diesen Vorzug mit einem Aufschlag von 50 v. H. zu dem Schnellzugfahrpreise erster Klasse zu bezahlen, und es müssen da der Zug nur eine beschränkte Zahl von Plätzen hat, die Fahrkarten frühzeitig gelöst werden. Nach Frankreich folgt England mit 87,7 Km. in der Stunde auf der Strecke Grantham-York. In Deutschland darf nur bei außergewöhnlich günstigen Verhältnissen die Fahrgewindigkeit der Personenzüge mit durchgehender Bremse, die im allgemeinen 80 Km. in der Stunde beträgt, bis auf 90 Km. gesteigert werden. Aber nur auf einer einzigen Bahnlinie in Deutschland, auf der Linie Berlin-Hamburg erreichen mehrere Züge zwischen Wittenberge und Hamburg eine Geschwindigkeit von etwas über 80 Km. (82,3 bezw. 82 Km. in der Stunde), auf allen übrigen deutschen Bahnstrecken aber werden nur in wenigen Fällen mehr als 75 Km. in der Stunde geleistet. In diesen erst die Vergleichende der Gesamtleistungen Frankreichs hinsichtlich der Schnellzüge mit denen Englands und Deutschlands ermöglichen eine gerechte und sachliche Würdigung. Zu diesem Zwecke stellt Schulze eine Uebersicht folgender Schnellzüge: auf den deutschen Linien Berlin-Hamburg und Berlin-Köln, auf den französischen Linien Paris-Gabre, Paris-Calais, Paris-Brille, Paris-Lyon-Marseille, sowie auf der englischen Linie London-Newcastle zusammen und berechnet die Durchschnittsgeschwindigkeiten. Danach ist erwiesen,

daß in der Ausgestaltung des gesammten Schnellzugsverkehrs die Linie Berlin-Hamburg jeder einzelnen der gesammten französischen Bahnlinien voransteht. Auf den Bahnlängen Berlin-Köln ist der Durchschnitt der Fahrgewindigkeiten aller darauf laufenden Schnellzüge erheblich höher als auf den Linien Paris-Gabre, Paris-Lyon und Lyon-Marseille, dagegen etwas niedriger als auf den Bahnlängen von Paris nach Bordeaux, Calais, Lille und Brüssel. Dabei haben die deutschen Schnellzüge auf der Linie Berlin-Köln (abgesehen von dem Nordpreßzug) sämtlich erste und zweite Wagenklasse, vier auch noch die dritte, und die Reisenden sind in der Benutzung aller Züge zu Fahrten zwischen den Anhaltstationen keinerlei Beschränkung unterworfen wie in Frankreich bei Benutzung der nur erstklassigen Expreszüge. Sonach ist nicht zu befechten, daß nicht nur die Berlin-Hamburger, sondern auch die Berlin-Köln-Schnellzüge den Reisenden im Ganzen mehr und größere Vorteile gewähren als die französischen Schnellzüge, deren Vorteile hinsichtlich der größeren Fahrgewindigkeit in Einzelfällen verhältnismäßig nur wenigen Reisenden, die zu den reichsten Gesellschaftsklassen gehören, zu Gute kommen. Daß das Leistungsmaß der englischen Schnellzüge sowohl das Deutschlands wie Frankreichs übertrifft, ist darauf zurückzuführen, daß bei der Bedeutung der großen englischen Handels- und Industrieplätze von vornherein dem Verkehrsbedürfnis dieser Städte entsprechend der Eisenbahn-Schnellzugsverkehr sich in England in viel weiterer Ausdehnung entwickelt haben mußte als der gleiche Verkehr in Frankreich und Deutschland.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in Crona a. B. Sonntag, 3. August, Vormittags 10 Uhr, Hauptgottesdienst in der Stadtkirche mit Beichte und Abendmahl. Nachm. 2 Uhr, Kindergottesdienst, Pfarrer Osterburg.

Fremden-Bericht vom 2. August.

Hotel zum Adler (Direktor Trillhoffe.) Fabrikant Mundt u. Familie, Berlin. — Bautechniker M. Jaeschow, Treptow. — Frau Guttscheider Bata, Lebnitz. — von Wilkowski, Kruschwitz. — Guttscheider Karl Meher, Münden. — Rittergutsbesitzer Silber u. Sohn, Wola. — Rittergutsbesitzer von Wuthenau, Kolodno. — Die Kaufleute: Kommuß, America — Brandt, A. Groubaum, Nante, Ernst Schuk, G. Rosenber, Schönbura, Berlin — Rosenber, Erin — Knüppel, Dresden — Janowski, Dresden — Arno Klafur, Waldheim — Ondracek, Mannheim — Ostar Fischer, Tarnbach — Schwager, Koblenz.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 2. August. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 170 bis 174 Mark. — Roggen, gesunde Qualität 140—145 Mark, nasser Neugeroggen unter Notiz. — Gerste nach Qualität 122—126 Mark, nom. gute Brauwaare ohne Handel. — Erbsen: Futterwaare 145—150 Mark, Kochwaare 180—185 Mark. — Hafer 142—152 Mark, feinstes über Notiz.

Danzig, 1. August. Weizen unverändert. Bezahlt wurde für inländischen fein weiß 777 Gr. 181 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Roggen, Gerste und Hafer ohne Handel. — Wetter: Unbeständig. — Temperatur: + 14 Grad Reaumur. — Wind: W. Getreidebestände erkl. der Danziger Deilmühle und der großen Mühle am 31. Juli 1902: Weizen 95, Roggen 80, Bohnen 185, Hanfsaat 39, Mais —, Weizen 80, Lupinen 37, Leinfaat 12, Linfen 83, Hirse 18, Mohn —, Senf 45, Buchweizen — Tonnen.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 2. August.

Table with market prices for various goods like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. Columns include quantity and price per unit.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Tageskalender für Sonntag, den 3. August. Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Sonnenaufgang 4 Uhr 3 Minuten. Sonnenuntergang 7 Uhr 44 Minuten. Tageslänge 15 Stunden 41 Minuten. Nördliche Abweichung der Sonne 17° 42' nord. Neumond. Mondaufgang nach 3/4 Uhr morgens. Untergang nach 1/8 Uhr abends.

Wettertafel.

Table with weather forecast data including time of observation, temperature, and other meteorological indicators.

Verlangen Sie Spezial-Katalog für decent moderne Braut-Ausstattungen im Preise von Mark 2400 bis 3500 umfassend: Schlaf-, Wohn-, Speise- u. Herrenzimmer, Salon, Küche in Rußbaum, Eiche und Mahagoni. Fr. Hege Möbelfabrik und Ausstellungshaus Bromberg. Gegr. 1817. Katalog über Einrichtungen von M. 1300 an separat.

Volständige Möbeltransporte zwischen beliebigen Plätzen des In- und Auslandes sowie Stadtmzüge von Zimmer zu Zimmer unter Garantie übernimmt J. Lindenstrauss, Bromberg, Bahnhofstraße Nr. 63. Mitglied des Internat. Möbeltransport-Verbandes. Pünktliche Beförderung von Stückgütern von und zur Bahn.

Cementbeton-Platten für Fußsteige unter 250000 kg. Druck hergestellt empfiehlt Cementwaarenfabrik Windschild & Langelott 254 Bromberg-Weißfelde.

Künstler-Violin und Damen-Gitarre, vorzügl. Instr. f. fremde Rechn. verk. Instr.-Fabr. Friedrichstr. 36. Ein vorzügl. lang. inn. Einricht. mit Planell ausgef. 4 Schalllöcher-Gestellen und Glasplatten versehen, passend für Goldarbeiter, Galanteriegeschäfte etc., billig zu verkaufen. Friedrichstr. 53. Salomon.

Die billigsten und besten Bierapparate kauft man immer noch bei Joh. Janko - Bromberg. Älteste Fabrik in Posen u. Westpr. Gegründet 1865. Cataloge gratis und franco. Großes Lager fertiger Apparate. (255)

Das in der Ausstellung von Kloss & Pfing ausgestellte eichene Pianino ist noch preiswerth zu haben, ebl. Abzahlung, bei C. Janga, Bahnhofstr. 75.

Sinweis. Der heutigen Nummer unseres Blattes ist ein Tropfen der Firma Andreas Locher, Pharmazaboratorium in Stuttgart beigefügt, auf welche Beilage wir besonders hinweisen.

(Nachdruck verboten.)

### Neue Moden.

Berlin, Ende Juli.

Zwar stehen wir im Zeichen der Hundstage, aber von hundstäglicher Temperatur keine Spur. Unsere Damen sind indes tapfer und nehmen die Pluffen für Wirklichkeit. Wozu wären die reizendsten Sommerkleider, denen ohnehin eine so kurze Glanzzeit beschieden denn auch da, wenn sie nicht endlich zu ihrem Recht kommen sollten? Für kühle Tage und rauhe Abende sind ja die verschiedenen Sachen, von den einfachsten bis zu den elegantesten da, und kommt vom trüben Himmel wirklich einmal, schneller als wir's gedacht, ein kühler Regen, der dem weißen oder sonstigen hellen Sommeranzug verderblich wird, so sind eben Waschläder, die aus jeder Wäsche in neuem Glanz erstehen. Das eben ist der unerreichte Vortheil der waschbaren Gewebe, und darum werden sie in sommerlicher Garderobe stets die Hauptrolle spielen. Ein weiterer Vorzug ist, daß auch der einfache billige Stoff bei geschickter Nachart wunderhübsche Anzüge ergibt, die oft die theuersten Wollkleider übertrumpfen. Ebenso kann man freilich in Waschlädern die höchste Eleganz entwickeln und braucht da nur an die säumendurchzogenen, spitzenüberzogenen Mull-, an reichgestickte Vionnetkleider und Aehnliches erinnert zu werden. Aber das Erfreuliche ist eben, daß es das Einfache auch thut, und mit diesem Einfachen wollen wir heut beginnen. So erzielt man z. B. wunderhübsche Wirkungen durch die neuerdings sehr beliebte Zusammenstellung von zweierlei glücklich gewählten Stoffen und Mustern, die jeden weiteren Bezug überflüssig machen. Ein graues Leinenkleid mit etwas dunklerem, von rothen oder weissen Kugeln durchsetzten Satin besetzt, sieht allerliebste aus, desgleichen ein blaues, einfarbiges Jeggylkleid mit blaufarbtem gleichen Stoff verziert und ähnliche andere Zusammenstellungen mehr. Ist der Satin besonders glanzreich, und man sollte nur solchen wählen, dann erscheinen die Besatzstreifen wie aus Seide auf dem stumpfen Leinentoff. Man verwendet diesen Satin, namentlich den gemusterten, ganz in derselben Weise, wie etwa schwebende Seidenstoff an eleganten Kleide. Die blouenartigen Taillenteile, die unter dem Bolero, der vom Grundstoff des Kleides gefertigt ist, hervorquellen, werden aus dem Besatzmaterial gebildet, ebenso die kleinen Kermelpuffen, die unten den mächtig weiten, halboffenen Kermel abschließen. Ist der dazu gehörige Rock glatt, so erhält er vielleicht drei bis vier nach oben zu verschmälerte aufgesetzte Besatzstreifen, die sich beim Ansaugolant, der immer noch eine große Rolle spielt, zu einem ganz breiten vereinen. Statt des Hundvolants kommt man in letzter Zeit auch oft wieder zum geraden, der nach oben zu in breite Platsfalten gelegt ist, zurück und giebt diesen Platsfalten gern eine aufgesetzte Patte aus dem verwendeten Besatzstoff, die allerdings nicht bis nach unten gehen darf, sondern mit den ausfallenden Falten abschließt.

Ganz reizend und hochelegant sah auch ein Battistkleid aus, das einfarbig hellgrün, mit mattgelb und bräunlich gemustertem Battist zusammengefügt war, und zwar in origineller Anordnung. Das vordere Rockteil bestand aus glatter Bahn des gemusterten Stoffes, der übrige Rock war aus drei breiten, gezogenen Volants in einfarbig Grün gebildet. Da jeder dieser Volants über dem Ansatz einen handbreiten Besatzstreifen aus dem gemusterten Stoff aufwies, wirkte das Ganze als ob eben ein ganzer Rock aus letzterem hergestellt und mit drei Volants besetzt sei, die nur die vordere Bahn

### Aus Berlin.

(Nachdruck verboten.)

In Ehrenrettungen der Berliner Umgebungen hat es in den letzten Jahren nicht gefehlt. Des heiligen Deutschen Reiches Streifenbüchle ist vermöge ihrer weiten, langjährigstehenden Kiefernwälder, vermöge ihrer Seen und Hügel, ihrer Heiden und Moore unter diejenigen Gegenden verlegt worden, welche einen melancholischen, dem Gemüth des Empfindlichen tief eingprägenden Eindruck machen. Die Literatur ist seit Fontane, welcher in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg mit eindringendem Verständnis und in erschöpfender Feinmalie die Reize der Mark geschildert hat, nicht mehr geworden, immer und immer wieder die Gabelufer und das Seengebiet um Potsdam zu preisen. Die bildende Kunst hat auch die Mark entdeckt. Rejstikow bietet in seinen Grunewald-Waldern, deren kiefertes und stimmungsvolles der Nationalgalerie von einem wohlwollenden Mäcen geschenkt ist, Schöpfungen ganz eigener, künstlerisch bedeutsamer Art. In einer bewundernswürthen Mannigfaltigkeit weiß er die gleichen einfachen Motive mit feinstem, koloristischem Sinn zu variieren. Leider ist er in den letzten Jahren ein wenig der Manier verfallen. Seine künstlerische Handschrift beginnt barock und schnörkelig zu werden. Wie weit man in bezug auf bizarre Auffassung sogar bei so einfachen Sujets, wie den Gabelsees, gelangen kann, beweist der Sezessionist Langhammer auf der letzten Kunstausstellung. Dem naiven, schlichten Märker, der sein Land kennt, muß es, wie Odysseus bei seiner Rückkehr nach Ithaka, gehen: er erkennt seine Heimat nicht wieder. Die eifrigsten Entbecker märkischer Landschaftschönheiten sind die Berliner selbst. Man mag ihnen noch so viele unangenehme Eigenschaften nachsagen, man wird doch das Eine nicht leugnen können, daß sie einen regen und ausgeprägten Naturstinn besitzen. Wer an Sonntagen die Wege zwischen den Bäumen sieht, sich in den engen Roubes zusammenperschen lassen, fast ohne zu museln, muß zugeben, daß nur eine tiefe und innerliche Liebe zur Natur die Menge dazu bringen kann, so schwere Strapazen zu erdulden. Namentlich an heißen Tagen empfindet man fast Mitleid, wenn man in diese abgepflanzten, von Arbeit und Hitze erschöpften Gesichter sieht. Auch das Sonntagsvergnügen wird ihnen in den engen Rabinen der Eisenbahn, die man über Gehöhr vollproppert, vergällt. Aber alle Unannehmlichkeiten sind vergessen, aller Schmerz wandelt sich in Freude, wenn diese Sonntagsvögel der Roubes entfliegen sind und hinaus ins Grüne wallfahrten dürfen. Dem munteren Volk wird jeder Augenblick, da es im Walde lagern oder zu Schiffe über die Gabel gleiten kann, zum Fest. Der berühmte Berliner aus dem „Weissen Köpf“ ist mehr eine Figur, welche man auf Reisen findet. Kings

frei liegen. Aber auch diese Nachart wäre nicht ausgeschlossen und ergäbe sogar eine weitere Perspektive, die praktisch ausgenutzt werden könnte. Ein etwa vorhandener, vielleicht zu enger und kurzer, jedenfalls unmoderner Rock aus gestreiftem oder sonst gemustertem Stoff — es käme hier durchaus nicht einzig Battist in Frage — brauchte eben nur diese drei Volants aus glattem Gewebe zu erhalten, um hochelegant und modern anzumuthen. Ein paar Reize des Grundstoffes, um auch die Taille entsprechend auszustatten, fielen wohl noch irgendwo vom Rock ab; denn es bedarf ja so wenig, diese Uebereinstimmung zu erzielen. Ein Gürtel, kleiner Vorderesack oder ein paar mögliche Kermelpuffen genügen. Weniger glücklich muthet die Zusammenstellung von einfarbig hellen und dunklerem Stoff an, zu dem dann allerdings schon Besatz, Ribbenverknüpfung, Spitzenteile aus starkfädigem Gewebe oder auch Maschinenstickerei kommen. Ein derartiges Kleid war aus gelbem Körperstoff, mit breitem Rockansatz aus bräunlichem Gewebe gleicher Beschaffenheit. Die Blouse hell, die Saatenheile dunkel; letztere reich mit kräftigen weissen Spitzen besetzt, die auch in langen Einzelzacken den Rock zierten und so angeordnet waren, daß sie den Ansatz deckten und zugleich nach oben und nach unten hin, mithin auf dem hellen sowohl als dem dunkleren Stoff Spitzenfiguren bildeten.

Sehr dankbar für ähnliche Besätze sind und bleiben die Pointlaccspitzen, die sich energisch dagegen sträuben, ganz verdrängt zu werden, was auch wirklich schade wäre. Sie sind ebenso hübsch als dauerhaft, gemahnen im Grunde doch sehr an die werthvollen venetianischen Spitzen und ergeben ein so angenehme Beschäftigung für mühsige Stunden. Bei Erwähnung der Spitzen aber wären wir zu den eleganten Sommerkleidern gelangt, die man sich oben diesen Schmutz durchaus nicht mehr denken kann. Längst ist man davon abgekommen, hier je nach der Modelaune die eine oder andere Spitzenart gelten zu lassen; man giebt allen volle Gleichberechtigung zu und mischt am liebsten verschiedene Arten durcheinander, nur den einen Grundstoff festhaltend, daß es eben waschbare oder Seidenstoffe sein müssen. So umrandet man etwa Guipurefragen mit breitem, sichuartigem Volant aus Chentillyspitzen, oder solche aus Spachtel oder Pointlacc mit gezogenen Valenciennes. Fehlen doch die Kleidamen breiten Schultertragen aus Spitzen, säumendberzierten Mull oder Linon mit Spitzen einlagen und ebenfolchem Abbruch oder ungefähre ähnliche Variationen selten einem Sommerkleide, das auf Eleganz Anspruch macht. Aber auch ganze Kleider in dieser Ausstattung, d. h. durchweg von schmalen Säumchen, oft sogar in Mäuren durchzogen die möglichst reich von Spitzen einlagen und Spitzen einlagen unterbrochen sind, werden viel getragen. Eine Wähe und Kunst der Arbeit, die ein derartiges duftiges Sommerfädchen zu einem kaum erschwingbaren Luxusgegenstand machen würden, wenn eben nicht auch hier unter hochwüchsigem Webe- und Maschinenarbeit einsetzte und diese herrlichen Gewebe stück- und meterweis lieferte — nicht billig zwar, aber doch kaum ein Drittel so theuer, als wenn diese Zusammenlegung und die Säumchenpracht Handarbeit wäre.

Eine große Rolle spielen auch nach wie vor die großgemusterten, oft im vorweggenannten Sezessionsstil gehaltenen Organbänder; auch sie entbehren der Spitzenverzierung nicht, zu der dann Schleifen, Rosetten, Schärpen, gekreuzte Tailenbänder oder sonst reichlicher farbiger Bandschmuck kommt, der Phantasie weitesten Spielraum gewährt. Wo man aber von Waschlädern absieht, kommen neben den verschiedensten Foulards, Libertys und sonst-

um Berlin, in der unmittelbaren Umgebung Spreewaldens, sind die Berliner anspruchslos und leicht zufriedengestellt. Weder die mangelnde Qualität, noch die allzugerade Quantität der Abzug, welche sich häufig in den Berliner Ausflugsorten wenig befriedigend vorfindet, verdirbt den Berlinern die Freude, wieder einmal bei „Mutter Grün“ zu Gast zu sein. Und selbst die Nachwirkung wird ebenso wenig durch noch so langes Warten auf verspätete Züge, als durch erneutes Schwärmen in drangvoll fürchterlicher Enge getrübt.

Im Laufe der Zeiten bilden sich auch auf dem Gebiete der Kunst gewisse Lieblingsneigungen heraus. Ich habe eine besondere Schwäche für Potsdam und seine Umgebungen. Allerdings stehe ich mit meiner Vorliebe nicht allein. Denn die amerikanischen Willkürdare, welche jüngst Berlin mit ihrer Anwesenheit beglückt haben, besuchten trotz der kurz bemessenen Spanne ihres Aufenthalts auch Potsdam und die Gabelsees. Ich liebe nun innerhalb der Fülle herrlicher Parthien, welche man von der Nachbarstadt aus machen kann, einen Sonderparthie, welcher durch Kunst und Natur gleichermaßen ausgezeichnet ist. Vielleicht nirgends in der Welt findet man ein Plätzchen, in dem, wie hier, mustergeraltiger künstlerischer Geschmack und landschaftliche Schönheit zu einem harmonischen Eindruck von so bezauberndem Reiz sich einigen.

Von der Station Wildpark führt mein Spaziergang — er ist kürzer als der Seumische von Deutschland nach Syrakus — zunächst durch eine Allee an dem Parkthor des neuen Palais vorbei bis zum Eingang des Schloßes Charlottenhof. Dieses kleine Chalef, welches sich Friedrich Wilhelm IV. als Kronprinz von Schinkel hat bauen lassen, ist eine köstliche Perle klassisch-behaglicher Baukunst. Der Eingang mit seinem pylonenartigen Portal wirkt ernst und würdig. Er führt in ein Vestibül von freundlich-annuthiger Stimmung, in welchem ein bläuliches Licht auf die Thorwaldsen'schen Reliefs von Tag und Nacht fällt. Die einzelnen Wohn- und Schlafräume, in die wir nun gelangen, sind so klein und niedrig, als wären sie aus der Puppenstube genommen. Für unsere Ansprüche an Licht und Größe wirken sie sogar allzu niedrig. In diesen Räumen ist aber eine wunderbare Kunst der Decoration entfaltet. Sie stehen unter einem grandiosen, unübertrefflichen Protektor: Rafael. Ueber dem Bett des Schlafzimmers hängen die Hauptfiguren aus der Transfiguration. Wunderbare, bis ins Kleinste entzückende Kopieen der Loggion schmücken den Eschale. Die Bilder der Stenzen und die Hauptwerke aus der gotischen Galerie sind vertreten. Im übrigen sind in den Räumen pompejanische Vertheil. Alles athmet Friedrich Wilhelms IV. Liebe für Italien und die Renaissance.

Malereien, antike Marmorgeräthe, herrliche Bronzen leichten Seidengeweben, über die Neues nichts zu sagen ist, hauptsächlich Wollen- und Seidenstoffe zur Verwendung für elegantere Toiletten. Auch sie sind nicht neu; wo aber sollten auch zu jeder neuen Saison ganz neue, eigenartige Stoffarten herkommen? Auch der Phantasie der Mode und unserer Webefünftler ist schließlich eine Grenze gesetzt, und im Grunde ist es doch Nachart und Schmit allein, der jedem Kleid die Modernität den „allerneuesten“ Schluß verleiht. So ein Volantkleid des vorigen Sommers wird sich von einem diesjährigen doch ganz bedeutend unterscheiden. Der Rock im oberen Theil weniger eng und knapp gehalten als im Vorjahr, wenn auch der faltige Rock, den man nun schon so lange erwartet, nach den verschiedensten mißglückten Versuchen immer wieder aufgegeben werden mußte, da unsere Damen sich nicht daran gewöhnen konnten. Noch nicht — denn kommen wird er ja doch. Jedenfalls müht sich die Mode redlich, einen Lebergang zu schaffen und die radikalen Anhängerinnen des engen Rockes allmählich an etwas obere Faltenfülle zu gewöhnen. Einige dieser Versuche sind so gelungen, daß hier näher darauf eingegangen sein mag. So sieht man z. B. der rückseitigen Schrägnäht ein oben ganz eng eingelegetes Faltenstück ein, das nach unten fächerartig ausfällt und eine sehr elegante Rocklinie ergibt. Vielleicht gab es ein enger Rock vom Vorjahr die Idee zu dieser Anordnung, die, um wirklich als bereichernde Verzierung und nicht als Nothbehelf zu erscheinen, noch irgend einen abschließenden Bezug auf beiden Einfaßnähten erhält, sei es Spitzeneinsatz, schmale Rüsche oder sonst angemessener Schmuck. Originell ist auch die Anordnung, welche zwei breite Schärpenenden, in welchem Chinoband in die beiden Rücktheile des Rockes fest eingeleget zeigt — wahrscheinlich sind auch sie demselben Streben nach Erweiterung der oberen Enge entworfen. Um diesen Schärpenenden entsprechenden Abschluß zu geben, fügt man oben ein Faltenstück aus demselben Chinoband an, wie denn überhaupt Rund-, Mid- und Seitenhöfchen eine beliebte Beigabe moderner Röcke sind. Sie ergeben zugleich eine Art Garnitur und erreichen denselben Zweck, nämlich unsere Damen an vermehrte Stofffülle oben herum zu gewöhnen.

Wie sehr die Mode nach Verbreiterung der überhängenden Rinken strebt, kennzeichnen auch die bereits erwähnten Schultertragen, die oft sogar durch sichuartige Volants um das obere Tailenteil ersetzt werden. Doch diese Volants aus Spitzen oder höchstens aus plüschtem Krepp bestehen, versteht sich bei den duftigen Sommerkleidern von selber. Sowohl diese Krage als sonstige verbreiterte Garnitur haben die Aufgabe, den modernen, oben ganz glatt eingelegeten Kermel sozusagen zu ergänzen und die Schulterlinie zu verbreitern. Nur im oberen Theil hat der Kermel diese Ergänzung nötig, denn nach der Mitte zu erweitert er sich stets, oft sogar in einer Weise, die schon jetzt über geschmackvolles Maß hinausgeht und allerlei Verführungen bezüglich der Wiederkehr des ungeheuerlichen Wuschärmels erweckt. Die anmuthigste Form ist noch der Schoppenärmel oder auch der sogenannte englische, welcher letztere einem oben ganz engen Theil, das beliebig verziert werden kann, den mächtig weiten Faltenbausch anfügt, der am Handgelenk wiederum durch ziemlich breite, anschließende Rasse zusammengehalten wird. Unsöhen wirken dagegen die Taschenärmel, d. h. jene Form, die sich nach der Mitte zu faltenlos zu einer Art Bierdeckel erweitert, das an eine Tasche gemahnt. Auch der Bezug in Spitzen, Applikation oder Passanterie, den man dem Mitteltheil meist giebt, vermag nicht

Das Herrliche an diesem Winturichloß ist aber seine Umräumung. Durch die Fenster schauen die prachtvollen Baumgruppen der Potsdamer Gärten hinein. Eine Pergola, nach dem Muster der Villa Albani, schließt sich an die Terrasse, welche vom Eschale ins Freie führt. An der Fassade erstreckt sich ein Mäglächchenfeld, welches im Mai und Juni einen märchenhaften Anblick gewährt. Aus dem dichten Grün der Blattumhüllungen strecken sich die duftigen, zarten Blütenstengel entgegen. In diesem zauberischen Wald von breiten grünen Blättern und weissen Blumen könnte Prinzess Däumeline aus den Grimm'schen Märchen lustwandeln. In das Mäglächchengebiet grent ein wundervolles Rosenparterre, welches gerade in diesen Aufgüftagen seine bezauberndsten Reize entfaltet. Rosen in allen Farben von tiefsten glühenden Roth bis zum schimmernden Weiß blühen in Beeten, ziehen sich in Gurlanden an den Hecken hin, schlängen sich auf Säulen, tauchen ihre Blütenkelche in weisse Marmorbrunnen, hängen in bollen Büscheln über Ruhebänke herab. Man meint ein Bild aus der Erzählungen der schönen Scherereade, einen Ausschnitt aus den Rosengärten von Shiras zu sehen. Und dieses holde Rosenwunder ist in der unmittelbaren Nähe von Berlin, der nüchternen, trockenen Stadt, zu schauen, und die meisten Berliner wissen — zum Glück — selbst nicht viel davon.

Mein Spaziergang führt nun weiter nach dem Pompejanum. Hier hat Friedrich Wilhelm IV. eine Scenerie aus Pompeji, die Villa des Glaucus, welche jedermann aus Bulwers letzten Tagen von Pompeji kennt, lebendig gemacht. Der Reiz des Villenborggärtchens, in welchem antike Säuleneffe, Bronzen, Marmorartophage, wachsende Farntkräuter, Schlingengedächse und leise plätschernde Brunnen zu einem unagbar stimmungsvollen Ensemble vereinigt sind, ist unbeschreiblich. Die antike Villa ist in allen ihren Theilen ausgezeichnet gelungen. Man sieht Wandgemälde von Rottmann, Karpatiden von Rauch, eine Nachbildung der berühmten Alexanderschlacht aus dem Museum von Neapel. Ein kleines Viridarium mit stillen, immergrünen Beeten ist von einem ungewöhnlichen Stimmungszauber erfüllt.

In diesen Hallen hat bis vor wenigen Monaten der merkwürdigste Kustode gehaust, der alte Lehmann, der den Berlinern als Original wohlbekannt war. Er hatte sich — und das will für einen gemeinen Unteroffizier doch wirklich viel heißen — mit allen Lebensformen, Gewohnheiten und Gebräuchen der alten Römer bekannt gemacht und erzählte seine kühnerrigen Geschichten, als ob er mit Cicero und Salustius auf Du und Du gestanden hätte. Das Kaiserpaar hatte ihn zur Silberhochzeit des Königs Humbert mit nach Rom genommen und auf der Höhe des Vincio waren ihm die ewig

über diese ungelente Form hinwegzutauschen. Vorigjährige, zu enge Kermel modernisiert man häufig durch ein der Außenseite eingefügtes, fächerartiges Faltenstück, wie es oben als Ergänzung für den Rock beschrieben wurde.

Eleganten Kleibern giebt man fast ausschließend den durch Spitzenmanschette abgedroschenen Halbärmel, der für die Strahe selbstverständlich durch langen Handgüß ergänzt wird. Als vielbeliebte Reubheit gelten da augenblicklich Fletthandstücke aus Kordonnastseide, die man sowohl in Schwarz, Weiß oder farbig, je zum Kleide passend, trägt, und die gleichfalls eine unterhaltbare Beschäftigung für fleißige Damenhände ergeben. Daß auch Flettspitzen, die man selbst fertigen kann, als hochmoderner Kleideratz gelten, sei bei dieser Gelegenheit erwähnt, und wer nicht gleich die nötige Meterzahl für ein Kleid beschaffen mag, entschließt sich doch vielleicht, sie für die zierliche Haus- oder Tändelschürze anzufertigen, die bei Landaufenthalt eine so anmuthige Ergänzung des Auges ergeben. Neuerdings fügt man diesen Mull- oder Battistfächern eine übereinstimmende Schärbe bei, die ebenso reichen Spitzenabschluss erhält als die Schürze selbst und das Ganze umso eleganter gestaltet.

B. von Y.

### Bunte Chronik.

Der Polizeikommissar Statius in Zehoe hat sich erschossen, um einer Disziplinaruntersuchung zu entgehen.

Einen Scheiterhaufen gebaut und sich darauf verbrannt hat der wegen Raubes zu langjähriger Zuchthausstrafe verurtheilte Arbeiter August Dillig aus Hscheloh. D. hatte in seiner Zelle in der Landesstrafanstalt in Wolfenbüttel alle brennbaren Gegenstände zu einem Hügel aufgetrimmt, ihn angezündet und sich dann, nachdem er sich noch die Pulsadern geöffnet hatte, darauf gelegt. Als man die Zelle öffnete, fand man D. erstickt und schrecklich verbrannt vor.

C. K. Die Werbung durchs Telephon. „Hier Am! Sie wünschen?“ — „Sie!“ So oder so ähnlich lautete, wie aus New-York berichtet wird, ein kurzes Gespräch, das mit einem „Telephonfräulein“ in Poughkeepsie geführt wurde. Und die Telephonistin hängte etwas ärgerlich den Apparat wieder an. Ihr Erntamen und nicht weniger ihre Befriedigung waren jedoch sehr groß, als die unterbrochene Unterhaltung zuerst per Post, unter der Form eines Heiratsantrages, und dann mündlich durch einen Besuch des Bewerbers dem aufgenommen wurde, der seine Heiratsabsichten befristete. Mr. Albert Edward Tomer, ein reicher amerikanischer Eisenhändler, war Miß Mary Bogardus, Telephonistin in Poughkeepsie, für die ihm geleisteten vorzüglichen Dienste so dankbar, daß er ihr thatsächlich seinen Namen und sein auch für amerikanische Verhältnisse nicht unbedeutendes Vermögen anbot. Miß Bogardus hat durch die Schnelligkeit, mit der sie Verbindungen zwischen der Rundschast und dem Kaufmann herstellte, auf sehr wirksame Art dazu beigetragen, dieses Vermögen zu erwerben, denn dadurch wurde das entfernende lange Warten und unnötige Kringel vermeiden. So haben gute Dienste ihren verdienten Lohn gefunden. . . .

Rintauer Sonderzüge. Vom 1. Juli bis 17. August. Täglich ab Bromberg 3<sup>45</sup> u. 5<sup>00</sup> Uhr nachm., „Rintau 7<sup>20</sup> u. 8<sup>00</sup>“ abends. Außer. Sonntags ab Bromberg 3<sup>05</sup> um, ab Rintau 8<sup>20</sup> abds. Bromberg-Drommeko. Ab Bromberg 3<sup>30</sup> nachm., ab Drommeko 9<sup>20</sup> abends bis einschl. 31. August.

denkwürdigen Verse gekommen, die er keinem seiner Besucher vorenthielt:

Von dieses Berges Höh'n  
Hat Lehmann Rom geleh'n.  
Fürwahr er muß geteich'n,  
Hier war es wunderhöhn!

Aus dem Pompejanum führen Wege von wunderbarer Schönheit zur Drangerie. Die Baumgruppen, welche man hier sieht, sind von einer so erlesenen Pracht und Wirkungskraft, daß man sie nur mit den großartigen Parteen von Nampenburg vergleichen kann. Der Rasen ist von einem saftigen Grün, wie in den gepflegtesten Parkanlagen Englands. Die Durchblide, die sich überall in die Alleen der Gärten von Sansjoui und die Anlagen des neuen Palais öffnen, könnten einen Nyssdael und Gobbena begeistern. Der Blick von den Terrassen der Drangerie kann sich getrost mit manchem berühmteren Aussichtspunkt Thüringens messen. Ein Meer von Wispeln, deren Farben in den verschiedensten Nuancen zwischen Grün und Grau und Gelb und Roth schwanken, erschließt sich. In der Ferne tauchen die patinirten Kuppeln des neuen Palais aus den wogenden Massen der Baumkrone empor.

Der Weg führt nun weiter auf den Terrassen der Drangerie bis Sansjoui. Immer wieder fesseln Details von erlesenem künstlerischen Geschmack und landschaftliche Schönheiten von außerordentlichem Reiz das Auge. Und Sansjoui selbst mit seinen ansteigenden Gärten, seinen springenden Wasserfällen, seinen Marmorfiguren und vergoldeten Gittern wirkt wie ein triumphirendes Zauber der Lebensfreude. Alles lacht: die Karpatiden, welche die Pfeiler der Fenster tragen, die Frauenfiguren, welche alle möglichen Tugenden darstellen, die Putten, welche die Dedentriese krönen. Man schreitet durch ladende Augen die Wege hinunter bis zur ersten, hochwüchsigem Allee, welche dann zur Friedenskirche führt. In ihrem Vorhof, an der Statue von Thormaldens Christus, bietet sich ein Rundblick auf die Gärten, der an die feierlichsten Parteen in den Palasthöfen von Genua und Florenz erinnert. Dieser Schlüsselthor ist von ergreifender Schönheit und bezwingender Größe.

Die ferienfeiernden Berliner sind jetzt in alle Lande zerstreut. Auch draußen werden sie alle grandiose Natur und erste Kunst finden. Aber nirgends wird sich ihnen ein Stück Erde zeigen, auf welchem sich, wie bei diesem Spaziergang zwischen Charlottenhof und der Friedenskirche, Natur und Kunst zu einem so einzigartigen Wunde, zu so tiefgehender Wirkung zusammenschließen. Schönheitsinn, erlesener Geschmack und nachschaffende Phantasie haben hier aus dem märkischen Sande ein Elysium erziehen lassen.

Dr. M. S.







Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Kinderliebe.

Roman von Lothar Brentendorf. (22. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten)

„Da ist der Doktor, mein Kind! Nun magst Du Dir von ihm selbst sagen lassen, wie es um Dich steht.“

Direktor Hothoff öffnete mit diesen Worten die Thür des halbdunklen Zimmers, in dem sich Else befand. Er ließ Gernsdorff eintreten, aber er folgte ihm nicht, und er gab seiner Frau einen Wink, der wohl auf vorausgegangener Abrede beruhen mußte, da Frau Hothoff ihn sogleich verstand. Während der Gefangene, der ebenso wie bei seinem ersten Besuche in diesem Hause den grauen Sträflingsanzug trug, in straffer Haltung und mit hartem, finstern Gesichtsausdruck auf die in einem Lehnstuhl sitzende Patientin zuschritt, zog sich Elses Mutter still zurück, und zum erstenmal seit ihrer Begegnung vor Ludwig Gernsdorffs Hause waren die beiden allein.

Rausches, beklemmendes Schweigen herrschte in dem Gemach. Else konnte den Eintretenden nicht sehen, denn ihre Augen, die noch der sorgfältigsten Schonung bedurften, waren verhüllt. Aber wie sie damals seine Nähe gefühlt hatte, fühlte sie auch jetzt, daß er hart vor ihr stand, und dasselbe vertrauensvolle Lächeln, das ihn an jenem Abend beinahe um seine schwer erkämpfte Fassung gebracht hatte, war wieder auf ihrem zu ihm emporgewandten Gesicht.

„Wünschen Sie, daß ich die Binde abnehme, Herr Doktor?“ sagte sie endlich leise.

Und nun raffte er all seine Kraft zusammen, um in gleichmütigem Tone zu erwidern: „Ich bitte darum! Doch nein — warten Sie, bis ich mir die Lampe zurechtgestellt habe. Je kürzere Zeit Sie von der Helligkeit belästigt werden, desto besser wird es sein.“

Seine Stimme klang rau. Wie in schmerzhaftem Erzählen war Else zusammengefahren; aber sie besaß seine Weisung nicht, sondern neigte mit ruhigen Fingern das schwarzleibene Band los, noch während er sich mit der Lampe zu schaffen machte. Als er sich nach ihr umwandte, blickte er gerade in die weitgeöffneten Augen, die wohl den alten Glanz noch nicht wieder gewonnen hatten, deren leuchtender, demüthig stehender Blick ihn aber bis ins innerste Herz erzittern machte. Er blickte sich hastig, anscheinend um den Dacht ein wenig höher zu schrauben; dann — in dem Bruchtheil einer Sekunde — hatte er die thörichte Schwäche überwinden.

„Sie hätten das Tuch nicht entfernen sollen. Aber da es einmal geschehen ist, so haben Sie die Güte, mir zu sagen, ob Sie die Gegenstände in Ihrer Umgebung deutlich erkennen können?“

„Ja, ich sehe sie ganz deutlich.“

Er trat nun einige Schritte zurück und erhob die Hand. „Wieviel Finger sind es, die ich hier in die Höhe halte?“

Else antwortete nicht. Der fremde, liebevolle Klang seiner Stimme schmit ihr zu schmerzhaft ins Herz, und die heiß aufsteigenden Thränen verdunkelten ihren Blick.

„Nun?“ sagte er nach kurzem Warten. „Sind Sie nicht imstande, es anzugeben?“

Und dann, mit einer Empfindung, als ob er sich selbst ein zweideutiges Messer in die Brust stieße, fügte er hinzu: „Freilich, wie sollten Sie das auch können, da Sie beharrlich in mein Gesicht sehen, statt auf meine Hand.“

Sie mußte alles weiblichen Stolzes bar sein, wenn nicht schon diese schroffe Zurechtweisung jene vermeintlichen Illusionen zerstörte, von denen Doktor Kridener gefaselt hatte. Aber die Wirkung war eine ganz andere, denn ohne die Augen von seinem Antlitze abzuwenden, erhob sich Else von ihrem Sessel und ging auf ihn zu.

„Ja, so thue ich, Herr Doktor, und ich lasse mich auch nicht verbieten. Denn ich freue mich, daß ich Ihr Gesicht wieder sehe, und es ist mir ganz gleichgültig, ob ich daneben noch etwas anderes unterscheiden kann oder nicht.“

Er hätte vor ihr auf die Knie sinken mögen, um den Saum ihres Kleides zu küssen; aber er war ja gekommen, um eine bestimmte Aufgabe zu erfüllen, und nichts in der Welt sollte imstande sein, ihn dieser Aufgabe untreu zu machen.

„Dann bin ich allerdings überflüssig“, sagte der Gefangene, „denn ich habe lediglich den bestimmten Auftrag, Ihre Augen zu untersuchen.“

So nahe stand Else vor ihm, daß sie den ungestümen Schlag seines Herzens vernehmen mußte. Er verdammte die Schwäche, die ihn bestimmt hatte, den Wunsch des Doktors zu erfüllen; aber der Kampf in seinem Innern machte den Ausdruck seiner Züge nun noch feindseliger und düsterer.

„Warum sind Sie so unfreundlich gegen mich“, klang es ihm bittend ans Ohr. „So hatte ich mir unser Wiedersehen nicht vorgestellt. Woher soll ich denn jetzt den Muth nehmen, Ihnen zu danken?“

„Verzeihen Sie, mein Fräulein, daß ich mir herausnehme, Sie zu unterbrechen. Ich habe keinen Anspruch auf Dank. Wenn Sie mir aber durchaus eine Erkenntlichkeit an den Tag legen wollen, so thun Sie es, indem Sie die Vergangenheit, soweit es sich um unsere einstige Bekanntschaft handelt, als etwas nie Geschehenes ansehen. Der Doktor Gernsdorff, dem Sie vor so und so viel Monaten irgendwo begegnet sind, ist tot. Vor Ihnen steht ein Strafgefangener, der weder Titel und Namen, sondern einzig eine Zellennummer hat — ein Sträfling, dem man wahrscheinlich schon viel zu viel Ehre erwies, indem man ihm für einen bestimmten Fall gestattete, seinen einstigen Beruf auszuüben. Es ist unnötige Grausamkeit, einen Vetter an die Zeiten seines Reichthums, einen hoffnungslosen Kranken an die Tage seiner Gesundheit zu erinnern.“

Elses Lippen öffneten sich, als wollten sie lebhaft etwas erwidern, aber die finstere Miene des

Mannes, der ihr herzlich entgegenkommen so schroff zurückgewiesen, mochte ihr die Lippen verknüpfen.

Erst nach einer unsäglich peinlichen Pause sagte sie: „Wenn Sie also die Untersuchung vornehmen wollen — ich bin zu Ihrer Verfügung.“

Leise zwar, doch mit fester Stimme und ohne jedes Zaudern antwortete sie ihm auf die Fragen die den Grund ihres Schicksals feststellen sollten. Dann deutete Gernsdorff mit einer Handbewegung auf den Stuhl, den sie vorhin verlassen.

„Nun eine Beobachtung mit dem Augenspiegel noch — und wir sind zu Ende.“

Sie setzte sich gehoriam nieder, aber in dem Moment, da die Art der Untersuchung ihn nöthigte, sich ganz dicht zu ihr neigen, fragte sie: „Wenn die Vergangenheit mit allem, was sie Ihnen und mir bedeutet, für Sie nicht mehr existirt, weshalb waren Sie denn neulich so vorsichtig darauf bedacht, mich über Ihre Verlon zu täuschen oder doch in Ungewißheit zu erhalten? Mühte es Ihnen da nicht ebenso gleichgültig sein, wie heute, ob ich Sie erkannte?“

„Nicht so ganz. Damals hing von einem raschen Eingreifen sehr viel für Sie ab, und wenn Sie meinen Beistand abgelehnt hätten, wäre es kaum möglich gewesen, noch rechtzeitig einen andern Arzt zu schaffen. Aber auch im Falle Ihrer Einwilligung hätte der Abscheu, den — wie ich voraussetzte — meine Annäherung in Ihnen hervorgerufen mühte, leicht nachtheilig auf den Verlauf der Operation und des ganzen Krankheitsprozesses einwirken können. Sie sehen, der scheinbare Widerspruch löst sich einfach genug.“

„Und wie kamen Sie dazu, eine Ablehnung zu fürchten oder irgend welchen Abscheu bei mir vorauszusetzen? Fühlen Sie denn nicht, Herr Doktor, wie weh Sie mir thun, indem Sie solche Worte sprechen?“

„Nein! Denn mich dünkt, daß solche Empfindungen nur natürlich gewesen wären. Es ist doch wahrhaftig nicht Jedermanns Sache, sich von einem Suchthäusler behandeln zu lassen.“

„Welche Bedeutung hat es für mich, was Ihr Wille und die Thoreheit der Menschen aus Ihnen gemacht haben? Was kümmert mich das Märchen von Ihrer Schuld? Ich weiß, daß Sie an diesem angeblichen Verbrechen so wenig theil haben, wie ich selbst.“

Gernsdorff mußte die Hand mit dem Spiegel sinken lassen. In einem eisigen Erzähnen war sein Körper erzittert, und nun strömte ihm siedend heiß alles Blut zum Herzen.

„Fräulein Else! Ich beschwöre Sie: Was wissen Sie? Was können Sie wissen? Sie — Sie glauben nicht an meine Schuld?“

„Müß ich Ihnen darauf erst noch antworten? Hielten Sie mich wirklich für so schlecht, daß ich daran glauben könnte? — Ah, dann freilich lerne ich Ihr heutiges Benehmen verstehen.“

Was waren ihm in diesem Augenblicke all seine heroisch erkämpften Vorsätze, was waren ihm die Erwartungen, die der Suchthausdirektor und der kleine Doktor Kridener so vertrauensvoll auf ihn gesetzt? Wie Spreu vor dem Winde war alles verfliegen, und in seiner Seele war nur noch Raum für eine einzige, übermächtige Empfindung — für die Empfindung einer namenlosen, unfahbaren, unaussprechlichen Glückseligkeit.

„Sie glauben an mich, Else, und Sie haben niemals an mir gezweifelt?“

„Niemals!“

Ihre Augen sagten es noch überzeugender als ihre Lippen. Walter Gernsdorff aber schämte sich der heißen Freudenthränen nicht, die er an seinen Wimpern zittern und über seine Wangen rinnen fühlte.

„Und woher — woher haben Sie dies wunderbare Vertrauen genommen? Hat man Ihnen denn nicht gesagt, daß ich als ein gefährlicher Verbrecher verurtheilt worden bin?“

Sie nickte bejahend, aber ihre Lippen lächelten so besaubernd süß, daß alle Pforten des Himmels sich vor dem Glücklichen erschlossen.

„Wäre es denn ein wahres Vertrauen gewesen, das sich dadurch hätte erschüttern lassen? Sie haben eben Ihre Gründe gehabt, so und nicht anders zu handeln. Eines Tages, dessen bin ich gewiß, wird alle Welt diese Gründe erfahren. Und dann, wenn die anderen vor Beschämung vergehen, werde ich stolz darauf sein, daß ich soviel klüger gewesen bin, als sie.“

Doktor Gernsdorffs Stuhl stürzte polternd um, denn der Gefangene in dem grauen Sträflingskittel hatte sich vor seiner holden Patientin in die Kniee geworfen und sein brennendes Antlitze in die Falten ihres Kleides gepreßt.

„O Du Herrliche, Einzige, Geliebte!“ Das war alles, was in halberstimmten Lauten über seine Lippen kam. Da fühlte er an einem plötzlichen Erzittern ihrer schlanken Glieder, daß sie von jähen Schreden durchzuckt wurde, und in dem nämlichen Augenblicke schon schlug ein wuthheiserer Aufschrei an sein Ohr.

Er sprang auf und starrte abschlahen Antlitze nach der Thür, wo sich Doktor Kridener mit dem Aufgebot seiner ganzen Kraft bemühte, den Suchthausdirektor zurückzuhalten, der sich mit geballten Fäusten auf den Sträfling stürzen wollte.

„Lassen Sie mich, sage ich“, keuchte der Rasende, „ich muß ihn zermalnen — den Schurken — den Elenden! Lassen Sie mich — oder —“

Ein wuchtiger Stoß machte den kleinen Doktor zurücktaumeln; aber Hothoff kam trotzdem nicht dazu, seine Drohung auszuführen, denn hoch aufgerichtet und mit schürend ausgebreiteten Armen stand Else vor dem Gefangenen.

„Zermalne mich zuerst, Vater! Denn ich allein trage die Schuld! Er hat mich von sich gestoßen, ich aber habe mich an ihn geklammert, und ich werde nicht von ihm lassen — nie — nie mehr! Denn ich liebe ihn, und ich glaube an ihn — Euch und der ganzen Welt zum Trost.“

Mit dunkelrothem Gesicht und leuchtender Brust stand der Direktor vor seiner Tochter. Er hatte den Arm erhoben, als ob er sie schlagen wollte, aber vor ihrem furchtlosen Blick ließ er ihn wieder sinken.

„Schweig! Chvergessene!“ schrie der Suchthausdirektor seine Tochter an. „Wir werden später miteinander abrechnen. Hinweg jetzt von dem Verbrecher! Fort da, sage ich! Oder ich lasse die Kuffcher kommen und den Fäßcher geschlossen in seine Zelle zurückschaffen.“

Else blieb unbeweglich. Walter Gernsdorff aber, der bis jetzt mit fest zusammengepreßten Lippen dagestanden hatte, schob sie sanft beiseite und trat ruhig auf ihren Vater zu.

„Es wird dessen nicht bedürfen, Herr Direktor. Sie sehen ich bin nicht widerspenstig.“

Hothoffs Augen funkelten ihn an, wie die eines sprungbereiten Löwen.

„Willst Du schweigen, Gallunke! Weißt Du nicht, daß Du nur zu reden hast, wenn Du gefragt wirst? Nicht gemüth, oder —“

„Mein Kind, mein Kind!“ schrie Frau Hothoff auf. „Barmherziger Gott, sie wird daran sterben! Verzweifelt eilte sie zu ihrer ohnmächtig niederstürzenden Tochter.“

Auf einen gebieterischen Wink des Direktors trat Gernsdorff in das Vorzimmer hinaus. Dort wartete er regungslos, bis der durch ein elektrisches Glödenzeichen herbeigerufene Aufseher erschien, um ihn in seine Zelle zurückzuführen.

Rechtsanwalt Siebeling saß verdrießlich über einer ebenso dringenden, wie uninteressanten Arbeit, als sein Bureauvorsteher eintrat, um zu fragen, ob er trotz der späten Stunde noch für einen neuen Klienten zu sprechen sei.

„Was für ein Klient?“ fragte Siebeling mürrisch. „Haben Sie ihm denn nicht gesagt, daß meine Bureauzeit vorüber ist? Sieht er wenigstens nach etwas aus?“

Der Kanzlist lächelte. „Es ist eine Dame, Herr Doktor, eine junge Dame und, soweit der Schleier es zu erkennen gestattet, sehr hübsch. Sie nannte sich Hothoff.“

„Hothoff — Hothoff? — Herrgott, das ist am Ende gar die reizende Tochter des Sonnenwalder Suchthausdirektors, wenn ich auch beim besten Willen nicht errathen kann, was sie für ein Anliegen an mich haben sollte. Ist sie denn allein?“

„Ganz allein, Herr Doktor.“

„So sagen Sie, ich liebe bitten.“

Eine Minute später trat Else im dunklen Straßkleide und dicht verhäliert über die Schwelle. Ein Blick auf ihre zierliche Gestalt belehrte Siebeling sogleich, daß seine Vermuthung ihn nicht getäuscht habe. Er erhob sich artig, um ihr einige Schritte entgegen zu gehen.

„Welch ein unvorhofftes Vergnügen, mein gnädiges Fräulein. So sind Sie doch endlich zu uns zurückgekehrt! Ja, die Sehnsucht nach der Großstadt läßt keinen wieder los, der die Vorzüge einmal gekostet hat. Aber wollen Sie mir nicht die Ehre erweisen, Platz zu nehmen?“

Zu sichtlich Befangenheit leistete Else der Aufforderung Folge. Sie wagte kaum, den Blick vom Boden zu erheben, und es klang recht bekommen, als sie erwiderte: „Ich bin in der Absicht hierhergekommen, mich in die Behandlung eines Augenarztes zu begeben.“

„Wie? Sie bedürfen eines ärztlichen Beistandes?“ fragte er mit höflichem Bedauern. „Es handelt sich aber, wie ich hoffe, nicht um ein ernstes Leiden?“

„Nicht wohl nicht mehr. Die eigentliche Krankheit und auch die durch einen näheren Rückfall heraufbeschworene Gefahr sind nach der Versicherung unseres Sonnenwalder Hausarztes als beseitigt anzusehen. Aber er bestand darauf, daß die Nachbehandlung von einem namhaften Spezialisten geleitet werde.“

„So gestatten Sie mir, mein gnädiges Fräulein, Ihnen von ganzem Herzen den besten Erfolg zu wünschen. Sie stehen natürlich während Ihres hiesigen Aufenthaltes wieder unter dem Schutze Ihrer Verwandten?“

„Ja.“

Offenbar fehlte es Else an Muth, mit ihrem eigentlichen Anliegen herauszukommen. Der Rechtsanwalt, der wohl eine Minute vergeblich gewartet hatte, mußte endlich fragen: „Kann ich Ihnen vielleicht nach irgend einer Richtung hin meine Dienste zur Verfügung stellen, verehrtes Fräulein? Sie dürfen selbstverständlich nur über mich befehlen.“ (Fortsetzung folgt)

Bunte Chronik.

Schnee im Riesengebirge. Daß im tiefen Walde und in selten einem Strahl der Sonne ausgelegten Schluchten Ende Juli noch Schnee im Riesengebirge lagert, ist nichts Außergewöhnliches. Eine seit langen Jahren aber nicht beobachtete Erscheinung ist es, daß im Hochsommer noch auf den Touristenwegen Schnee lagert. Der über den Brunnberg führende Touristenweg bietet noch jetzt ziemlich ausgedehnte Schneelager, über welche der Wanderer hinwegschreitet. Die starke Vereisung der untersten Schneehöhe leistet noch immer der Sonne erfolgreichen Widerstand.

MKG. Eingeborenen - Niederlassungen im Westen Deutsch - Ostafrikas. Nur scheinbar fehlt den Wildnissen der deutsch-ostafrikanisch-kongolesischen Grenzgebiete, schreibt Dr. R. Kandt im Organ der Deutschen Kolonialgesellschaft, der Mensch. Wenn der Herdrauch nicht wäre, der durch die Hütdächer dringt und von der feuchten Luft niedergeschlagen, in blauen Schleiern die Gipsel umflingt, würde nur ein geübtes Auge die Dörfer erkennen, die die Höhen einrahmen. Wie hoch, wie steil, wie zerklüftet auch ein Berg sei — er verbirgt auf seiner Kuppe hinter dunkler Mauer eine Ansiedlung. Diese Hunderte von Burgen in dem umgebenen gebirgigen Grasland bieten einen der sonderbarsten

Anblicke, die ich je genos. Was von weitem wie Ritterburgen (nur ohne Zinnen und Thürme) aussieht, sind also Dorfriedlungen, die aus Schutzbedürfnis sich auf des Landes Gipfel flüchten, bewußt das Versteck im Dickicht suchen, sich in eine manerartige Holzhecke bergend, durch die nur zwei ganz enge Pforten führen, — das Urbild der seit der Urzeit hier noch fortlebenden Friedlosigkeit! Kandt beschreibt recht anschaulich den völlig unermittelten Eintritt aus dem Dickicht des Urwaldes, wo die Schlinggewächse fast den letzten Rest des Sonnenlichts, das sich durch das Wipfelmeer schießt, abwehren und der helle Tag zur grünen Dämmerung wird, — hinein in ein lebensvolles Dorf. Da stehen wir plötzlich vor einem engen Thor, das das Ende des Hohlspahes bildet und mit geringer Mühe von einem Mann vertheidigt werden kann. Gebückt treten wir hindurch und befinden uns in einem großen Dorf, das uns selbst heute Morgen total entgangen war, als noch nicht Nebel die Aussicht versperrten. Rings herum läuft, wie bei allen Dörfern, eine sehr merkwürdige Mauer, die aus Tausenden von Astgabeln und gespaltenen Wurzelstücken besteht und 10 Lagen in der Breite, 20 in der Höhe bildet, also ein für Eingeborene fast undurchdringliches Hinderniß. Auf zwei Seiten der Dörfer, die nur entweder durch Hohlwege oder ganz steile Zugänge zu erreichen sind, befinden sich die Thore, die durch Bäume rauh und sicher geschlossen werden können. Daß jede Hütte zwei sich gegenüberliegende Oeffnungen hat, erwähnte ich schon. Welche traurigen Erfahrungen müßten diese Menschen gemacht haben, um zu solchen Vorsichtsmaßregeln zu greifen und „Wann wird ein Retter kommen diesem Lande!“

Berlin, 31. Juli. Der peinliche W o r f a l l in der Irrenanalt Herzberge hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Das „B. Z.“ ist in der Lage, über die Affäre, die in weiten Kreisen Aufsehen erregte, folgende Darstellung zu geben: Von der städtischen Irrenanalt Herzberge war bekanntlich der Brennmaterialienhändler Adermann beerdigt worden, ohne daß seine Ehefrau vom Tode und von dem Beerdigungstage Nachricht erhielt; auch mußte es auffallen, daß die Uhr und das dem Verstorbenen gehörige Geld der sich später einstellenden Frau verweigert worden ist. Wie die Untersuchung festgestellt hat, ist der Kranke in akutem Alkoholdelirium eingeliefert worden und in diesem Zustande vernehmungsunfähig an hinzutretender Gerschwäche am 16. Juli abends verstorben. In den von der Polizei beigegebenen Personalakten befand sich eine Angabe, daß der Geistesranke verheiratet sei, nicht aufgenommen. Die Anstaltsverwaltung nahm deshalb an, daß er ledig sei und hat schließlich die Beerdigung erwirkt. Die Beisehung mußte vorläufig auf städtische Kosten erfolgen, deshalb sind die Verthatsachen, Geld und Uhr, zurückgehalten und, wie dies allgemein vorgeschrieben ist, an die Armendirektion abgeführt worden, die bei derartigen auf städtische Kosten bewirkten Beerdigungen mit den einzelnen Krankenanstalten abrechnet. Die Polizei, die bedauerlicherweise übersehen hat, in der Einlieferungsmittheilung des Umlandes zu erwähnen, daß der Kranke verheiratet war, hat also den eigenartigen Vorfall veranlaßt. — Auch eine anscheinend magistratsamtliche Darstellung, die der „Berl. Ztg.“ zugegangen ist, bestätigt, daß dem betr. Polizeibeamten die Schuld zuzuschreiben ist. Bei der Einlieferung in Herzberge war nur von der Polizeibehörde der übliche Einlieferungschein, ein „Personalbogen“ mitgeschickt worden, auf welchem die Anstaltsverwaltung die Schuld zuzuschreiben ist. Bei der Einlieferung in Herzberge war nur von der Polizeibehörde der übliche Einlieferungschein, ein „Personalbogen“ mitgeschickt worden, auf welchem die Anstaltsverwaltung die Schuld zuzuschreiben ist. Bei der Einlieferung in Herzberge war nur von der Polizeibehörde der übliche Einlieferungschein, ein „Personalbogen“ mitgeschickt worden, auf welchem die Anstaltsverwaltung die Schuld zuzuschreiben ist.

— Aus Rom, 26. Juli, wird der „Germania“ geschrieben: Ein seltener Gast sprach gestern im Vatikan vor: Es war der zu den Londoner Krönungsfeierlichkeiten aus Indien nach Europa gekommene Maharadjah Kumar von Nagore, welcher sich die Wartezeit bis zur Krönung damit vertrieb, sich die sehenswerthe Stadt Europas anzusehen. Er erschien in seiner prächtigen Nationaltracht im Vatikan, während seine Begleiter europäische Kleidung mit weißer turbanartiger Kopfbedeckung trugen. Leo XIII. unterhielt sich zunächst allein mit seinem indischen Gast, welcher ihm nach seiner Landesitte Gold und Weihrauch darbot. Dann wurden seine vier Begleiter vorgestellt. An die Audienz schloß sich eine Visite beim Staatssekretär, sowie ein kurzer Gang durch die vatikanischen Museen und Galerien unter Führung der betreffenden Direktoren.

— Eine jugendliche Selbstmörderin, die vor einigen Tagen in Budapest in den Fluten der Donau den Tod suchte, soll, wie der „Voss. Ztg.“ aus Budapest gemeldet wird, nach den Ermittlungen der dortigen Polizei mit einer Baroness Uveline v. Reheim identisch sein. Das junge Mädchen war ganz allein dort eingetroffen und hatte bei ihrer Quartierfrau angegeben, daß sie aus einem Mädchenpensionate in Berlin entsprungen sei. Ihr Vater sei tot, ihre Mutter verarmt, und da sie in Pensionate die Gebühren nicht zahlen konnte, sei man mit ihr hart verfahren. Sie suchte in Budapest eine Anstellung als Gouvernante, fand aber keine und ging dann in den Tod.

— Während eines über Hannover niedergehenden Gewitters schlug der Blitz in die erste Kompanie des Infanterieregiments Nr. 74 ein, welche bei Bemerode manöverirte. Ein Füsilier, der aus Neustadt stammt, wurde sofort getödtet, ein anderer blieb gelähmt.

**Lotterie-Anzeige.**

Die Loos 2. Klasse  
207. Lotterie müssen bei Verlust  
des Urrechts bis  
Dienstag, den 5. August cr.,  
abends 8 Uhr  
eingelöst werden. (254)  
Biertellose sind noch vorhanden.

**Corell,**

Königl. Lotterie - Einnehmer.  
Comtoir: Neue Pfarrstr. 3.

**Bilz**  
Naturheilstalt  
Naturheilmuch

**Aleiderstoffe,**  
schwarz u. farb. i. rein Wolle,  
Haus- u. Wirtschaftskleider  
in Halbwoollen- u. Wollstoffen.  
**Gutgenähte Wäsche**  
u. Stoffe dazu als Leinen,  
Linonze, Tisch- u. Handtücher  
Staubtücher, Blü., Schürzen.  
**Gänsefedern,**  
fein gerissen u. befeuert  
zu ermäßig. Preis v. 1.50 an.  
(Fed. 3.3.000 Stk. jezt nur 2.50)  
Daunen v. 2.40 - 7.50, leitere  
verf. z. Ausnahm. v. 6.00.  
Daunige Gänsefed. nur 1 M.  
**Fertige Betten.**  
Ein besserer Stand zu 13 M. ist  
schlechterer zu 12 M. vorzuziehen.  
Gut ist 1 Stand zu 17 - 22.00.  
Vorj. solcher zu 27 - 34.00.

Obige Betten werden vor-  
züglich gefüllt, neuere vor den  
Damen, denen meine Einrichtung  
ermöglicht zu sehen, welche  
Feder in ihr Bett kommt,  
ohne selbst zu befeuern. Das  
ist Damen fast nirgends möglich.  
**Einricht. Bezüge**  
sind in genügender Anzahl.  
**Gardinen**  
Tischdeck., Schlaf-, Stepp- u.  
Pferbedecken - Gebirgsdecken.  
**Carl Kurtz**  
Hochstr. 13. Poststr. 32.

**Regulateure,**  
**Wand- und Wackeruhren,**  
Leuchtmehrer, Ketten, Bionterien,  
**Musikwerke, Automaten,**  
**Grammophone,**  
Zithern, Harmonikas, Viernäge  
mit Musik, Photographie-Albums  
mit u. ohne Musik, Hauslegen mit  
und ohne Musik.  
**Kinderwagen, Nähmaschinen**  
Damen- und Herrenstoffe, Teppiche,  
Läuferstoffe, Portieren, Tischdecken,  
Steppdecken, Gard., Gardinenstoffang.,  
**Spiegel, Bilder u. f. w.**  
Lieferant Teilzahl. und konstanten  
Bedingungen per Kassa billigst.  
**H. Kaatz** Sub. **J. Gnosso,**  
Poststr. 23.  
Uhren- u. Musikwerk-Reparatur-  
werkstatt im Hause.  
Einrahmungen v. Bildern  
u. f. w. gut u. billig. (462)

**Kränze!**  
Palmenwedel  
und sonstige  
Crauer - Arrangements  
lieferst z. d. billigsten  
Preisen in  
bekanntester  
geschmack-  
voller  
Ausführ.

**Jul. Ross,**  
Fensprecher 48 Fernsprecher 48  
Blumen- u. Palmenhaus.

**Lebensglück**  
hängt oft von einem schönen  
Gesicht ab. Gegen Sommer-  
sprossen, rote Flecken, Finnen,  
spröde Haut u. Hautausschläge  
aller Art gebrauchen Sie mit  
Erfolg die

**Lana-Seife**  
von Hahn & Hasselbach, Dresden  
4 St. 50 Pf. in d. Drogerien  
Carl Schmidt, Elisabethmarkt  
und Danzigerstrasse.  
Carl Wenzel, Friedrichstr. 64.  
Dr. Aurel Kratz, Wollmarkt 3  
und Rinkauerstr. 1.  
Carl Grosse Nachf.  
Arthur Grey, Danzigerstrasse.  
Adler-Drog., Johannisstrasse 1.  
Hugo Gundlach. (32)  
Wilh. Heydemann, Danzigerstr. 7.  
Arth. Willmann.  
H. J. Gamm, Seifenf.  
Hedwig Kaffler, Parf.-Hdlg.  
Schleusenau: Apoth. Dr. L. Tonn.  
Nakel: Adolf Sturzel. - Znin:  
Tulaziewicz & Mroczkiewicz.

**Brennholz**  
50 Bund 5 Mark  
lieferst frei Haus (89)  
Norddeutsche Holzindustrie.

auf Gegenseit. **IDUNA.** Versicherungsbest.  
errichtet 1854. **155,6 Mill. M.**  
**Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Gesellsch.**  
zu Halle a. d. S. (256)  
Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coul. Bedingungen,  
vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 46 Mill. M.  
Der Gewinn-Ueberschuss fließt **unverkürzt** den Mit-  
gliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten  
Vertreter der Gesellschaft.

**Anhaltische Bauerschule Zerbst** Staatsaufsicht,  
Lehrpläne  
kostenfrei.  
Abgangszeug. v. Direktion Hochbau-, Steinmetz-  
Verbande Deutsch. Bau- u. Oberbecke, u. Tiefbautechniker.  
gewerksmeister anerkt. Prof.

**Pachtungen.**

Die zu dem Gräflich von Dönhoff'schen Familien-  
Fideikommiß Quintainen gehörigen, im Kreise  
Pr. Holland in Ostpreußen gelegenen Güter, und zwar:  
1. **Maeken** mit einem Areal von rund 351,57 Hektar,  
1,3 km von der Chaussee Pr. Holland - Grünhagen und resp.  
4,5 km von den Bahnhöfen Pr. Holland und Grünhagen entfernt;  
2. **Laegs** mit einem Areal von rund 309,88 Hektar,  
1,5 bzw. 2,5 km von den Chausseen Pr. Holland - Schlobitten  
und Pr. Holland - Quintainen und 7 bzw. 10 km von den  
Bahnhöfen Pr. Holland und Schlobitten entfernt;  
3. **Gross-Thierbach mit Memento** mit einem  
Areal von rund 484,18 Hektar, 3,5 km von der  
Chaussee Quintainen - Pr. Holland und 14 bzw. 12 km von  
Bahnhöfen Pr. Holland und Schlobitten entfernt;  
4. **Amalienhof mit Matzweissen** mit einem  
Areal von rund 294,88 Hektar, 2 km von der Chaussee  
Rogebien - Pr. Holland, 3 km von der Chaussee Pr. Holland -  
Schlobitten und 6,5 bzw. 12 km von den Bahnhöfen Pr.  
Holland und Schlobitten entfernt,  
sollen vom 1. Juli 1903 ab, auf 12 bis 18 hintereinander  
folgende Jahre neu verpachtet werden.  
Offerten sind bis zum 15. September 1902 zu richten:  
an den Herrn Rentmeister Piehl zu Quintainen,  
Ostpreußen,  
wobei auch die Pachtbedingungen eingehend bzw. gegen Erstat-  
tung der Schreibgebühr schriftlich mitgeteilt werden können.  
Pachtbewerber müssen außer der Qualifikation als tüchtige  
Landwirthe den Besitz eines zur Uebernahme ausreichenden Ver-  
mögens nachweisen.  
Die Besichtigung der Güter kann nach vorheriger Meldung bei  
dem vorgenannten Herrn Rentmeister zu jeder Zeit stattfinden.  
Im Falle des Zuschlages ist eine Kaution in Höhe der ein-  
jährigen Pacht in Preussischen Staatspapieren oder Ostpreussischen  
Landbriefen à 3/2 Prozent nebst zugehörigen Coupons und Talons  
zu hinterlegen. (121)

**Photographisches Atelier Th. Joop**  
Inhaber: Nawrotzki & Wehran  
Wilhelmstrasse 15, gegenüber dem Stadttheater  
**Anfertigung**  
**von Photographien jeder Art**  
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.  
Sonn tags geöffnet von 9 - 6 Uhr.  
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

**H. Röhr, Danzigerstr. 4**  
Größtes  
Herren-, Damen- und  
Kinder-Schuhwarenlager  
in allen Neuheiten der Saison  
zu den billigsten Preisen.  
Bestellungen nach Maß und Reparaturen  
in allen nur erdenklichen Arten  
werden unter meiner persönlichen Leitung gut und billigst  
ausgeführt. (494)  
**H. Röhr, Danzigerstrasse 4.**

**Th. Faulhaber**  
**BRESLAU I.**  
Firmenschilder u. Buchstaben  
Gegr. 1850 - Fabrik - Gegr. 1850.  
Elegante Ausführung - Solide Preise.  
Kostenanschläge gratis u. franco.

Silberne Medaille.  
**S. Goldbaum**  
Grabdenkmäler-Fabrik  
Bromberg,  
Friedrichstrasse 7.  
Gegründet 1823.  
empfehlen sein **Denkmälern** in Granit, Mar-  
großes Lager v. mor und Sand-  
stein m. anerkt. saub. Schrift in doppelt ächter Vergoldung.  
Zeichnungen auf Wunsch franco.  
Grabeinfassungen, Gitterschwellen, Gitter-  
sockel. (08)

**Zur Bausaison**

empfehlen:  
Stück- und Graukalk  
Gelöschten Kalk  
Portland-Cement  
Putz- und Stuckgyps  
Rohrgewebe  
Torfmull und Torfstreu  
Stein-, Schmiede-, Anthracit- und Holzkohlen,  
Ilse Brikets, Coks, Kloben- und Kleinholz.  
**Grösstes Lager**  
von (225)  
glasirten Thonröhren, Viehkrippen und Schalen, Ferkeltrögen,  
Schornsteinaufsätzen, Cementröhren, Cementfliesen,  
Moniergehplatten, Chamottesteinen, Chamottemehl, feuerfest. Thon,  
Backofenplatten, Mörtel, Dachpappen, Rohr-, Papp-u. Drahtnägel.  
der Ilse-Brikettgrube,  
der Dachpappen u. Dachpflanzmasse  
(kein Abtropfen bei grösster Hitze, langj. Garant.),  
des „Seccol“ u. Seccolpappe (Schutzmittel),  
„keine reichten Wände mehr“,  
der „Aeolus“ Patent Rauch- u. Dunst-  
sauger,  
der Patent-Dachlüfter, gleichzeitig  
Lichtfenster,  
der Vereinigten Chamottefabriken  
(vorm. C. Kulmiz).  
**Alleinige Vertretung**  
Ausführung neuer einfacher und doppellageriger  
**Pappdächer und Reparaturen**  
alter schadhafter Dächer.  
Größere Consumenten u. Wiederverkäufer erhält. Vorzugspreise.  
**August Appelt,**  
Aeltestes Bau-Materialien-Geschäft.

**Franz Krüger**  
Möbelfabrik  
**BROMBERG, Wollmarkt 3**  
Fernsprecher No. 516.  
**Möbel neuesten Styls**  
in  
allen Holzarten.  
**Kompl. Wohnungs-Einrichtungen**  
in grösster Auswahl  
in nur gediegener Arbeit zu anerkannt  
billigsten Preisen.  
**Teppiche, Portieren**  
etc. etc.  
**Franco-Lieferung!** (146)  
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch  
Sachverständige.

**Maschinenfabrik BADENIA**  
vorm. Wm. Platz Söhne A.-G., Weinheim (Baden)  
empfehlen als leistungsfähigste u. dauerhafteste Betriebs-  
Maschinen für alle Zwecke, unter Garantie für vor-  
züglichste Ausführung und geringsten Kohlenverbrauch  
**Locomobilen**  
von 3-400 Pferdekräften zur schnellsten Lieferung.  
Vorzügl. Zeugnisse, Kataloge u. Referenzen zu Diensten.  
Vertreter **Römling & Kanzenbach, Posen W. 6.**  
Kaiser Wilhelmstrasse No. 38. (121)

Schlesische Dachstein- und Falzziegel-Fabriken  
vormals **G. Sturm**  
Aktien-Gesellschaft  
in **Freiwalddau, Kreis Sagan**  
empfehlen ihre in der dauernden Güte von keinem anderen  
Fabrikate erreichbaren **wetterbeständigen**  
**Dachsteine (Biberstchwänze),**  
**Strang-Falzziegel,**  
letztere als leichteste, billigste u. geschmackvollste  
Bedachung, in blauer, brauner, rother und schwarzer Erd-  
glaser, gelb, grün, weiss und brauner Metallglaser und in  
Naturfarbe.  
Proben, Prospekte, Preislisten, sowie Kostenanschläge über  
fix und fertige Bedachung sind kostenlos zu beziehen durch  
das Verkaufsbureau der Firma  
für die Provinzen Posen und Westpreussen  
**R. Werner, Posen W. 3,**  
Glogauer Strasse 74/75. - Telefon Nr. 889.

**Umzüge**  
führt unter persönl. Leitung  
mittelfst (243)  
**Patent-Möbelwagen**  
und Rollwagen  
zu konstanten Preisen aus  
**Emil Fabian,**  
Möbeltransport-Gesellsch.

**Kinderwagen**  
im Ausverkauf spottbillig.  
**H. Wille, Danzigerstr. 38.**

**Spiritus-Motore**  
und **Locomobilen**  
  
einfachste Construction  
und sehr preiswerth.  
**Theodor Kaulen,**  
Berlin, G. 2.  
Vertreter Posen:  
**Noack & Koenecke.**

Unverzicht in Güte und  
Ursprünglichkeit ist  
**MAGGI**  
Zahnwurzeln  
von schwacher Bouillon, Suppen,  
Gemüsen, Saucen u. f. w. -  
Wenige Tropfen verleihen den  
Speisen einen überaus kräftigen  
Wohlgeschmack. In Flaschen von  
25 Pfg. an (nachgefüllt 25 Pfg.).  
Geben vorzügl. sind **MAGGI'S**  
Bouillon - Kapseln. (94)  
**Carl Wenzel, Detail,**  
Central-Drogerie, Friedrichstr. 64.

**Victoria-Pulver**  
von Dr. Aurel Kratz, Victoria-  
Drogerie, aus reinen Chemikalien,  
stellt sich gleichwerthig neben  
jedem andere Konkurrenzfabrikat.

**Kauf und Verkauf**  
Für Kleidungsstücke, Betten  
u. f. w. zahlt die höchsten  
Preise Ichel, Friedrichstr. 22 i. f.

**Frühkartoffeln**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Emil Fabian, Mittelstr. 22.**  
**1 Grundstück,**  
in dem seit 40 Jahren ein Schank-  
und Material-Geschäft betrieb, in  
Crona a. Br., Haupt-Gde am  
Markt, bei günstiger Bedinguna  
zu verkaufen. Off. u. A. P. 50  
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.  
**Hausgrundstück,** welches sich d.  
leichtes Umbauen z. ein. h. Zinsh.  
geh. f. 70 000 B. 30 000 M. Ausz.,  
verf. Off. u. B. S. 41 a. d. Geschft.  
1 neu erb. Grundstück f. 16000  
Mk., bal mit 7 1/2 % ger. Ausz., zu  
verf. Off. u. W. G. 77 a. d. Geschft.

**Ein Lagerraum**  
von 25 qm sofort zu vermieten  
(222) **Bahnhofstr. 7, II.**  
3 Stück wenig gebrauchte nußb.  
**Pianinos**

v. Thürmer u. Gar. billig zu verkf.  
Ausz. erh. Müller's Piano-Magz.  
**Möbel,** wenig geb. Diplomat-  
Schreibtisch, Sopha und  
Sessel, Stühle, Kleiderpind, Tisch u.  
Teppich z. verkf. Bef. 2-6 Uhr nachm.  
Zu ertr. in der Geschäftsst. d. Ztg.  
**Eleg. Repositorium,**  
für jede Brande geeignet,  
sowie ein Geldspind  
preiswerth abzugeben. (253)  
**R. G. Schmidt, Wilhelmstr. 59.**

**1 Kleiderpind, 1 Sopha**  
billig zu verkf. **Schleusenau,**  
(251) **Friedenstr. 29, II.**

**Pianino** zu verleben od.  
zu verkaufen.  
**Schleimsstr. 12, I rechts.**  
**Umzüge, f. bill. z. verkf.:**  
Möbel, Verton, Kupf- u. a.  
Wirtschaftsgegenst. Beficht. nach-  
mittags. **Postenstr. 22, I.**  
Ein Schranker nebst Thür,  
komplett, zu verkaufen. (786)  
**Naujack, Rinkauerstr. 32.**

Verantwortlich für den redaktion-  
ellen Theil (i. B.) **H. Singer,**  
für Handel, Anzeigen u. Bekann-  
t. **J. Jansow,** beide in Bromberg.  
Notationsdruck und Verlag:  
**Otto Brunwald in Bromberg.**

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendliche  
Verirrungen Erkrankte ist das  
berühmte Werk:  
**Dr. Retau's**  
**Selbstbewahrung**  
31. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis  
3 Mark. Lese es Jeder, der an  
leidet. Tausende verdanken  
dieselben ihre Wiederher-  
stellung. Zu beziehen durch  
das Verlags-Magazin in  
Leipzig, Neumarkt 21,  
sowie durch jede Buchhand-

# Wichtig für Frauen u. Mädchen!

Gegen die Beschwerden der monatlichen Vorgänge (Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein u. s. w.)

hat sich bestens bewährt: „**Amasira**“ (Marke gesetzl. geschützt).

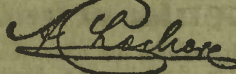
**Innerliches, rasch und unschädlich wirkendes Mittel!**

**Aerztlich warm empfohlen!**

**Aerztliche und private Anerkennungsschreiben siehe Rückseite.**

**Bitte zu beachten!**

Amasira (ein Pflanzenpulver) bildet eine wichtige Erfindung für alle Frauen und Mädchen. Tausende leiden während den monatlichen Vorgängen an den schrecklichsten Schmerzen und bietet für dieselben Amasira eine willkommene Hilfe. Schmerzhaftige Begleiterscheinungen der monatlichen Vorgänge sind keine normalen Erscheinungen, wie die meisten der Leidenden glauben. Alle derartigen Beschwerden sind auf Unregelmässigkeiten zurückzuführen. Wird gegen diese Leiden nicht eingeschritten, so treten sie gewöhnlich jeden Monat stärker auf und entstehen alsdann meistens hartnäckige Folgekrankheiten. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, gegen obengenannte Unregelmässigkeiten der monatlichen Vorgänge Amasira zu verwenden. Amasira wirkt nicht nur sehr rasch, sondern auch absolut unschädlich und verdient daher die Aufmerksamkeit aller Frauen und Mädchen. Amasira ist eine sorgfältige Mischung derjenigen Pflanzen, welche mild zerteilend, schmerzstillend und blutreinigend wirken. Oefter genommen, regelt Amasira die monatlichen Vorgänge auch bezüglich des Eintritts und der Dauer und ist daher Amasira auch ganz besonders jungen Mädchen, welche an diesbezüglichen Unregelmässigkeiten leiden, sehr zu empfehlen. Amasira stärkt die betreffenden Organe und mildert die monatlichen Vorgänge. Da der Preis von Amasira sehr mässig, umso mehr als eine Schachtel 3—4 Monate reicht, empfiehlt es sich, Amasira als Hausmittel zu halten.

Preis per Schachtel Mk. 1.50. — Nur echt mit Namenszug: 

Bestellungen beliebe man zu richten an den:

Alleinigen Fabrikanten: **Andreas Locher, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart.**

(Gegen vorherige Einsendung von Mk. 1.60 erfolgt Zusendung franco, andernfalls per Nachnahme, je durch eine Apotheke.)

**Man verlange gratis und franco Brochüre!**

Amasira-Zusammensetzung: Sinau 4, Bertramwurz 4, Fenchel 5, Krullfarn 3, Abbisskraut 3, Akelei 3, Pöonie 2, Basilienkraut 2, Sarsaparill 12, Rhabarber 12.

## „**Ferrolin**“

(Marke gesetzl. geschützt)

Unschädliches innerliches Mittel gegen

**Leukorrhoe = Fluor albus (Fluss)**

Ferrolin-Zusammensetzung: 10 Sinau, 10 Eisenkraut, 10 Sarsaparill, 5 Gundelrebe, 5 Burzelkraut, 50 spir. dil., 150 spir. e vino.

Preis per Flasche Mk. 3.—

Beide Präparate sind ärztlich erprobt und warm empfohlen. Nur echt mit A. Locher's Namenszug.

**Aerztliche und private Anerkennungsschreiben siehe Rückseite.**

Bestellungen beliebe man zu richten an den:

Alleinigen Fabrikanten: **Andreas Locher, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart.**

(Gegen vorherige Einsendung von Mk. 3.50 erfolgt Zusendung franco, andernfalls per Nachnahme, je durch eine Apotheke.)

# Männer!

Gegen **Blasenleiden** (Harnbrennen, Harndrang, Blasenkatarrh) etc. und **Harnleiden**

verwende man: „**Locher's Antineon**“ (Marke gesetzl. geschützt)

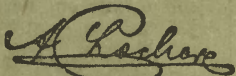
Unschädliches innerliches Mittel.

**Aerztlich warm empfohlen!**

Kein Sandelholzölpräparat!

Unzählige Dankschreiben aus allen Weltteilen!

**Aerztliche und private Anerkennungsschreiben siehe Rückseite.**

Nur ächt mit Namenszug:  auf Prospekt, Flasche und Umhüllung.

Preis per Flasche Mk. 2.50.

Bestellungen beliebe man zu richten an den:

Alleinigen Fabrikanten: **Andreas Locher, Pharmac. Laboratorium, Stuttgart.**

(Gegen vorherige Einsendung von Mk. 3.— erfolgt Zusendung franco, andernfalls per Nachnahme, je durch eine Apotheke.)

Antineon-Zusammensetzung: 40,0 Sarsaparill, 20,0 Burzelkraut, 10,0 Ehrenpreis, 100,0 spirit. dilut., 100,0 spirit. e vino.

Form. 30. W. 502. (Allg. Beilg.)

# Einige Abschriften der eingelaufenen unzähligen ärztlichen und privaten Anerkennungsschreiben über:

## „Amasira“

**Innerliches, rasch u. unschädlich wirkendes Mittel gegen die Beschwerden der monatlichen Vorgänge (Rückenschmerzen, Leibweh, Krämpfe, Kopfschmerzen, Uebelsein u. s. w.).**

Dr. med. M. in Stuttgart schreibt in einer Abhandlung über „Schmerzhafte Menstruation“ unter Anderem Folgendes: „Von den innerlich empfohlenen Kräuterthees gab ich auf Grund einer Reihe günstiger Erfahrungen einer neueren Thee-Zusammensetzung den Vorzug, die unter dem Namen „Amasira“ eingeführt worden ist und in der That an Wirksamkeit alle anderen Thees übertrifft. Auch in dem vorliegenden Falle wirkte dieser Kräuterthee vorzüglich und stellte Arzt und Kranke auf das Höchste zufrieden. Das nächste mal traten wohl nochmals Schmerzen auf, wenn auch lange nicht in solcher Heftigkeit wie früher, der folgende Vorgang war aber dann ganz schmerzfrei und der weitere Verlauf hat es bestätigt, dass nicht nur ein vorübergehender Erfolg, sondern eine dauernde Heilung erzielt worden ist.“

Fr. J. in Stuttgart schreibt: „Seit einigen Jahren litt ich während der monatlichen Regel an schrecklichen Krämpfen verbunden mit Kreuzweh und Uebelsein und traten diese Beschwerden jeweils speziell in den ersten 2 Tagen so stark auf, dass es mir oft kaum möglich war, meinem Berufe nachzukommen. Schon beim erstmaligen Gebrauche Ihres „Amasira“ konnte ich ganz bedeutende Milderung constatieren und blieben bei regelmässiger Anwendung Ihres ganz vorzüglichen Mittels bei letztmaligen Eintritt der Regel die Beschwerden fast ganz aus. Ich werde nicht verfehlen, allen meinen leidenden Mitschwestern dieses vortrefflich wirkende Präparat wärmstens zu empfehlen.“  
Stuttgart, 18. März 1902.

## „Ferrolin“

(Marke gesetzlich geschützt)

**Unschädliches innerliches Mittel gegen Leukorrhoe = Fluor albus (Fluss).**

Ich habe die Ehre, Ihnen auf Ihre Anfrage vom 23/11. d. J. zu berichten, dass ich Ihr „Ferrolin“ bei einer sehr hartnäckigen Leukorrhoe eines jungen Mädchens, das vorher von 2 Collegen über 1/2 Jahr erfolglos behandelt worden war, nach Einnahme der 4 Flaschen „Ferrolin“ geheilt aus meiner Behandlung entlassen konnte; etc.

W. 27/11. 1901.

Dr. v. P. M.

Teile Ihnen gerne mit, dass „Ferrolin“ von mir bei Fluor albus mit günstigem Erfolg angewendet worden ist.

W. Post L., 4/1. 02.

Dr. med. K.

Ihre Präparate habe ich teilweise erprobt und mit „Ferrolin“ und „Antineon“ gute Erfolge bei Leukorrhoe gehabt etc. etc.

Fr. i. L., 11/3. 02.

Dr. med. L.

## „Kalosin“

(Marke gesetzlich geschützt)

**Unschädliches innerliches Mittel gegen Wassersucht, Leber- und Nierenstockungen, sowie Brustverschleimung.**

Ihre 2 Flaschen „Kalosin“ haben bei mir Wunder gewirkt, meine Füsse waren derart geschwollen, dass ich auf der Strasse kaum 2 Minuten gehen konnte und jetzt nach Gebrauch von Ihrem „Kalosin“ ist mein linker Fuss ganz abgeschwollen und ich bin im Stande, 1/4 Stunde mit Leichtigkeit zu gehen. Haben Sie die Güte und senden Sie mir noch einige Flaschen von Ihrem geschätzten „Kalosin“. Ich möchte es der ganzen Welt zurufen, wie ich Ihnen nächst Gott dankbar bin.

Stuttgart, 26. August 1901.

Frau B. H.

Senden Sie mir wieder 2 Flaschen „Kalosin“, Mittel gegen Wassersucht. Das Mittel hat sich gut bewährt.

Neusalza-Spremberg, 12. Juni 1901.

C. B.

## „Locher's Antineon“

(Marke gesetzlich geschützt)

**Unschädliches innerliches Mittel gegen Blasenleiden (Harnbrennen, Harndrang, Blasenkatarrh) etc. und Harnleiden.**

Mit der freundlichst übersandten Probe „Locher's Antineon“ habe ich die denkbar günstigsten Resultate erzielt etc. etc.

L. (Kr. N.) 22/1. 1901. Dr. P. Sp. Knappschaft- u. Krankenhausarzt.

Ihr Antineon habe ich mit gutem Erfolg bei starkem Brennen beim Urinlassen angewandt etc. etc.

Str. 6/1. 1901.

Dr. Emil Müller, Arzt.

„Locher's Antineon“ ist ein gelblich-grünes Pflanzenpräparat von angenehmem aromatischem Geruch und Geschmack, das gerne genommen wird. Bei verschiedenen Krankheiten der männlichen und weiblichen Blase kam es zur Verwendung und der Erfolg hat mich stets vollauf befriedigt. Es scheint dieses neue Medikament auch auf gewisse krankhafte Prozesse des Magens heilkräftigen Einfluss auszuüben etc.

Thayngen, Schw. 18/8. 1900.

Dr. E. S.

Ihr Antineon wende ich sehr viel an, durchweg mit gutem Erfolg.

K. 16/12. 1901.

Dr. med. K.

Zu Ihrer grossartigen Erfindung „Antineon“, von deren praktischem Wert ich kürzlich in einem Falle mich persönlich überzeugt und deren Anpreisung Ihrerseits ich als durchaus der Wahrheit entsprechend befunden habe, gratuliere ich Ihnen und sage ich Ihnen hiermit besten Dank etc. etc. Ich war nach 8 Tagen vollständig geheilt.

Halle a. S., 9/1. 01.

Dr. H.

Mit Ihren Proben von „Antineon“ habe ich in allen Fällen die günstigsten Resultate gehabt etc. etc. Alle Patienten haben bisher diese Kur beibehalten und die Geheilten versicherten mir, dass sie etwa 3 bis 5 Flaschen zur Heilung brauchten etc.

M. a. S., 25. März 1902.

Dr. med. L., prakt. Arzt.

Von den mir gütigst zugestellten 2 Flaschen Ihres „Antineon“ habe ich das eine bei einem acuten Leiden mit vorzüglichem Erfolg, das andere bei einem chronischen Blasenkatarrh mit guter Wirkung angewandt.

Rud., 12. Dezember 1900.

Dr. H., prakt. Arzt.

Indem ich Ihnen für die freundlichst zugesandten Probeflaschen „Antineon“ hierbei meinen ergebensten Dank sage, teile ich Ihnen gleichzeitig mit, dass ich mit der Wirkung desselben ganz zufrieden bin und in geeigneten Fällen dieses Mittel verordnen werde.

Dr., 3/7. 1901.

Dr. T., Oberarzt a. D. Spezialarzt pp.

Nur Krankheit, die mich zwang zu Bette zu liegen, konnte mich bis jetzt abhalten, Ihnen meinen wärmsten Dank für die Zusendung des „Antineon“ auszusprechen. Ich kann Ihnen nur sagen „Grossartig!“ Nach dreimaligem Einnehmen trat wesentliche Besserung meines abscheulichen Blasenkatarrhs ein. Vorher hatte ich Gott weiss was für Mittel ohne Erfolg gebraucht etc. etc.

Magdeburg, 7/3. 02.

E.

Nachdem ich die dritte Flasche Ihres „Antineon“ verbraucht habe und mein Leiden, mit dem ich mich vier volle Jahre hingeschleppt habe, nunmehr geheilt ist, kann ich nicht umhin Ihnen meinen Dank auszusprechen für die grossartige Erfindung etc. etc.

Leipzig, 18/10. 01.

F. I.

Teile Ihnen hierdurch mit, dass ich aus eigenem Antriebe und ohne jede Aufforderung sondern aus reinem Dank mich veranlasst fühle, Ihnen meinen wärmsten Dank und meine grösste Anerkennung auszusprechen über die vorzügliche Wirkung des von Ihnen fabrizierten „Antineon“ etc. Der Versuch mit Ihrem „Antineon“ war von bestem Erfolge. Schon nach Verbrauch von nur einer Flasche hob sich mein Leiden, resp. war fast gänzlich weg, so dass ich überglücklich war, zumal „Antineon“ nicht etwa eine ungeniessbare, schlechten Geschmack habende Medizin, sondern einen sogar sehr angenehmen Geschmack hat, ich es also gerne einnahm. Vor allen Dingen war es für mich von grosser Wichtigkeit, dass ich meinem Geschäfte nachgehen konnte, was doch wohl für einen jeden von Nutzen ist. Habe mir jetzt eine zweite Flasche gekauft und im Gebrauch; fühle mich jetzt vollkommen wohl und munter, so dass ich es nicht unterlassen kann, Ihnen nochmals meinen innigsten Dank auszusprechen, und soll es mir ein Vergnügen sein, in vorkommenden Fällen Ihr „Antineon“ jederzeit zu empfehlen.

Danzig, 13/10. 1901.

G. P.

Ihr „Antineon“, mit dem Sie sich ein grosses Verdienst erworben haben, hat sich vorzüglich bewährt, da es vor allem die beiden Vorzüge: absolut sichere Wirkung und völlige Unschädlichkeit hinsichtlich etwaiger Nebenwirkung in hohem Maasse in sich vereinigt. Allgemein hört man es gepriesen und ich selbst kann dieses aus Erfahrung nur bestätigen. Sie selbst aber haben sich damit allgemeines volles Vertrauen errungen etc. etc.

Goslar, 15. September 1901.

O. S.

Die Originale dieser, sowie der unzähligen anderen Anerkennungsschreiben liegen zur Einsicht auf.

✚ Näheres siehe Rückseite! ✚